

# **Deutsches Archiv**

**für**

## **Erforschung des Mittelalters**

**namens der Monumenta Germaniae Historica**

**herausgegeben von**

**HORST FUHRMANN**

**HANS MARTIN SCHALLER**

**32. Jahrgang**

**1976**

**BÖHLAU VERLAG KÖLN WIEN**

# Konrad von Megenberg als Kommentator der „Sphaera“ des Johannes von Sacrobosco

Von

Klaus Arnold

**Inhalt:** Einleitung: Konrad von Megenberg als Übersetzer naturwissenschaftlicher Texte S. 147. — 1. Beschreibung und Inhalt des clm 14687 S. 152. — 2. Die Rolle der Astronomie und ihrer Fachliteratur bis zum 14. Jh. S. 154. — 3. Konrads „Questiones super speram“ S. 158. — 4. Der restliche Inhalt der Hs., insbesondere zur Verfasserfrage der „Expositio super speram“ S. 168. — Anhang I: Abdruck des Vorworts zu den „Questiones super speram“ S. 176. — Anhang II: Vorwort der „Expositio super speram“ S. 181.

Konrad von Megenberg ist neuerdings dank seiner Ökonomik, deren Ausgabe von Sabine Krüger in der Reihe der Staatsschriften der MGH im Erscheinen begriffen ist<sup>1)</sup>, verstärkt in den Mittelpunkt allgemeinen Interesses gerückt. Nach Umfang und Wirkung seines schriftstellerischen Werkes zählt Konrad zweifelsohne zu den bedeutenderen Autoren und Übersetzern des deutschen Spätmittelalters. Von historischer Seite haben sich insbesondere Helmut Ibach<sup>2)</sup> und Richard Scholz<sup>3)</sup> sowie zuletzt Sabine Krüger mit Leben und Werk des politischen Schriftstellers und

---

<sup>1)</sup> Sabine Krüger (Hg.), Konrad von Megenberg, Werke. Ökonomik (MGH Staatsschriften des späteren Mittelalters 3), bisher erschien Buch I (1973); dies., Konrad von Megenberg, in: Fränkische Lebensbilder, hg. von Gerhard Pfeiffer 2 (1968) S. 83—103; dies., Zum Verständnis der Oeconomica Konrads von Megenberg. Griechische Ursprünge der spätmittelalterlichen Lehre vom Hause, DA 20 (1964) S. 475—561; dies., Fische im „Buch der Natur“ und in der „Oeconomica“ des Konrad von Megenberg. Ein Beitrag zur Zoologie im Mittelalter, Die Naturwissenschaften 54, Heft 11 (1967) S. 257—259, und dies., Krise der Zeit als Ursache der Pest? Der Traktat De mortalitate in Alemannia des Konrad von Megenberg, in: Festschrift für Hermann Heimpel zum 70. Geburtstag, Bd. 2 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 36/II, 1972) S. 839—883. — Vgl. auch Frau Dr. Krüger/Göttingen für freundliche Hinweise und vielfache Verbesserungsvorschläge dankbar verpflichtet, desgleichen Herausgeber und Redaktion des DA sowie Herrn Prof. Dr. Dr. Gundolf Keil/Würzburg.

<sup>2)</sup> Helmut Ibach, Leben und Schriften des Konrad von Megenberg, Diss. Leipzig 1936 (Neue Deutsche Forschungen, Abt. Mittelalterliche Geschichte, hg. von Friedrich Baethgen 7, 1938). Zum Forschungsstand sind die Abschnitte „Zur Lebensgeschichte Konrads von Megenberg“, S. XII—XVII, und „Die Schriften Konrads von Megenberg“, S. XVII—XXII der Einleitung von S. Krüger zur

Staatstheoretikers, des Theologen, Kirchenrechtlers, Hagiographen und Moralphilosophen beschäftigt, der vor allem durch die Breite seines Wissens zu erstaunen vermag.

Als naturwissenschaftliche Schriften Konrads erlangten seine beiden Übersetzungen, das „Buch der Natur“<sup>4)</sup> und die „Deutsche Sphaera“<sup>5)</sup> im ausgehenden Mittelalter und noch in der frühen Neuzeit großen Bekanntheitsgrad. Germanistik und Volkskunde haben sich in erster Linie der Erforschung dieser Texte gewidmet<sup>6)</sup>; auch Neueditionen sind hier zu verzeichnen<sup>7)</sup>.

Ökonomik (zit. Anm. 1) zu vergleichen, sowie ebd. S. XLI ff. das Literaturverzeichnis.

<sup>3)</sup> Richard Scholz, Unbekannte kirchenpolitische Streitschriften aus der Zeit Ludwigs des Bayern (1327—1354) Teil 1: Analysen, Teil 2: Texte (Bibliothek des Kgl. Preussischen Historischen Instituts in Rom 9. 10, 1911/12); vgl. insbesondere den Abschnitt: Streitschriften Konrads von Megenberg und Wilhelms von Occam; ders. (Hg.), Konrad von Megenberg, *Planctus ecclesiae* in Germaniam (MGH Staatsschriften des späteren Mittelalters 2, 1, 1941).

<sup>4)</sup> Das Buch der Natur von Konrad von Megenberg. Die erste Naturgeschichte in deutscher Sprache, hg. von Franz Pfeiffer (1861).

<sup>5)</sup> Otto Matthaei, Konrads von Megenberg Deutsche Sphaera (Deutsche Texte des Mittelalters 23, 1912).

<sup>6)</sup> Otto Matthaei, Konrads von Megenberg Deutsche Sphaera und die Übersetzungstechnik seiner beiden deutschen Prosawerke, Diss. Berlin 1912 (Teildruck). Christel Weber, Mittelalterliche Vorstellungen über Edelsteine und deren Kräfte. Volkskundliche Untersuchungen und Quellennachweise zu dem sechsten Hauptstück von Konrads von Megenberg Buch der Natur, Diss. Köln 1939 (Maschr.). Annemarie Brückner, Quellenstudien zu Konrad von Megenberg. Thomas Cantipratanus „De animalibus quadrupedibus“ als Vorlage im „Buch der Natur“, Diss. Frankfurt 1961. Christian Hünemörder, Die Bedeutung und Arbeitsweise des Thomas von Cantimpré und sein Beitrag zur Naturkunde des Mittelalters, *Medizinhistorisches Journal* 3 (1968) S. 345—356. Walter Mitzka, Landschaftliches Wortgut im „Buch der Natur“ des Konrad von Megenberg 1350, *Hessische Blätter für Volkskunde* 51/52 (1960) S. 127—135. Edgar Marsch, Konrad von Megenberg: Das Buch der Natur, in: Bayerische Literaturgeschichte in ausgewählten Beispielen. Mittelalter, hg. von Eberhard Dünninger und Dorothee Kiesselbach (1965) S. 349—367. Walter Pagel und Marianne Winder, Gnostisches bei Paracelsus und Konrad von Megenberg, in: Fachliteratur des Mittelalters. Festschrift für Gerhard Eis (1968) S. 359—371; schließlich die beiden Lexikonartikel von Joseph Klapper und Karl Langosch in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, hg. von Wolfgang Stammer und Karl Langosch, Bd. 2 (1936) Sp. 900—906 und Bd. 5 (Nachträge, 1955) Sp. 558.

<sup>7)</sup> Georg Steer (Hg.), Konrad von Megenberg: Von der Sel. Eine Übertragung aus dem *Liber de proprietatibus rerum* des Bartholomäus Anglicus (Kleine deutsche Prosadenkmäler des Mittelalters 2, 1966); ders., Zur Nachwirkung des „Buches der Natur“ Konrads von Megenberg im 16. Jahrhundert, in: Volkskultur und Geschichte. Festgabe für Josef Dünninger zum 65. Geburtstag (1970) S. 570—584.

Über Konrads Übersetzungsleistung wird sich Endgültiges jedoch erst aussagen lassen, wenn für das Buch der Natur — das mit weit über fünfzig Handschriften vornehmlich des 15. Jahrhunderts und sechs Inkunabeln das am weitesten verbreitete Werk Konrads war — der von ihm zugrundegelegte lateinische Text in der Weise erforscht und kritisch ediert sein wird, wie dies für die Deutsche Sphaera mit dem „Tractatus de sphaera“ des Johannes von Sacrobosco bereits geschehen ist<sup>8)</sup>. Denn was Konrad für das Buch der Natur als Quelle vorlag, war nicht, wie dieser — mit gelegentlichen Zweifeln — annahm, ein Werk des Albertus Magnus. Der Text entstammte jedoch gleichfalls jenem 13. Jahrhundert, dem nach der Rezeption aristotelischen und arabischen Gedankengutes eine Reihe von Zusammenfassungen des naturwissenschaftlichen Wissens ihr Entstehen verdanken; Alexander Neckam (*De naturis rerum*), Vinzenz von Beauvais (*Speculum naturale*), Bartholomaeus Anglicus (*De rerum proprietatibus*) und Thomas von Cantimpré (*Liber de natura rerum*) sind ihre Verfasser. Eine auf Thomas aufbauende Kompilation, die seine Textfassung II überarbeitet wiedergab, zusätzliches Material einfügte und die Reihenfolge der Bücher umstellte, fand — in Oberdeutschland entstanden — weitere Verbreitung als der „*Liber de natura rerum*“ selbst und diente auch dem Megenberger als Vorlage seiner Übersetzung<sup>9)</sup>. Dieser hat seinen Anteil nicht gering veranschlagt und seine Übersetzungsleistung im Vorwort mit jener des Hieronymus und des Boethius verglichen: *Ez truog Jeronimus / von hebraisch in lateines wort / ganz waz diu wibel sinnes hât und auch von andern zungen; / sam truog Boethius / von kriegisch in lateines hort / mit fleiz waz Aristotiles het in die kunst gedrunge. / Alsô trag ich ein puoch / von latein in dâutschen wort, / daz hât Albertus maisterleich gesamnet von den alten . . .*<sup>10)</sup>.

<sup>8)</sup> Lynn Thorndike, *The Sphere of Sacrobosco and Its Commentators* (1949), Ausgabe: S. 76—117; vgl. auch Matthaei (wie Anm. 6) passim.

<sup>9)</sup> Inzwischen liegt vor Helmut Boese (Hg.), *Thomas Cantimpratis, Liber de natura rerum. Editio princeps secundum codices manuscriptos*, T. 1: Text (1973), vgl. ders., *Zur Textüberlieferung von Thomas Cantimpratis' Liber de natura rerum*, *Archivum Fratrum Praedicatorum* 39 (1969) S. 53—68; die kritische Edition der 3. Redaktion wird von Christian Hünemörder vorbereitet: Krüger, *Ökonomik* (wie Anm. 1) S. XX, Anm. 79 und Hünemörder (zit. Anm. 6). Vgl. auch Christian Ferckel, *Die Gynäkologie des Thomas von Brabant* (1912) S. 15 ff. Brückner, *Quellenstudien* (zit. Anm. 6). Steer, *Von der Sel* (zit. Anm. 7) S. 14. Krüger, *Fische im Buch der Natur* (zit. Anm. 1) S. 257.

<sup>10)</sup> *Buch der Natur*, ed. Pfeiffer (zit. Anm. 4) S. 2. Zur Übersetzungstechnik vgl. Gundolf Keil und Hans Reinecke, *Der kranewitber-Traktat*

Konrads Leistung in seinem „Buch der Natur“, d. h. von den Menschen, dem Himmel und seinen Sternen, den Tieren, Bäumen, Kräutern und Edelsteinen, liegt zuerst darin, daß er übersetzt hat, erst in zweiter Linie stellt sich die Frage, wie er übersetzt hat. Die Übertragung in die Volkssprache sicherte dem Werk nicht allein einen weiten Leserkreis, sie erst erschloß den Laien die theoretische Beschäftigung mit dem Reich der Natur. Doch insbesondere die eigenen Zusätze des Übersetzers machten das Buch der Natur zu einem wahren Volksbuch und zu einer Anleitung zur Naturbeobachtung; als solches zog es — neben anderen ähnlich verbreiteten Werken — eine Reihe von Lapidarien, Kräuter- und Arzneibüchern nach sich.

Von Jugend an läßt sich bei dem Megenberger eine lebhaftete Anteilnahme an den Vorgängen in der Natur erkennen. Anschaulich weiß er im Buch der Natur von ersten Entdeckungen in ihrem Reich zu berichten. Die Verbindung von naturwissenschaftlichen Kenntnissen, die er auf theoretischem Gebiet erworben hatte und lehrend weitergab, und von eigenen Beobachtungen versetzten ihn immer wieder in die Lage, eine von seiner Vorlage abweichende Anschauung zu vertreten: *des gelaub ich nicht*. Konrad weiß, wovon in seiner Quelle die Rede ist, weiß, was er übersetzt, und flicht nicht selten Bemerkungen ein, die Zeugnis für die eigene Naturbeobachtung ablegen: *Alsô sach ich ainen comêten ze Pareis, do man zalt von gotes gepürt dreuzehenhundert jar und siben und dreizig jâr, der werte mêr denne vier wochen und stuont gegen den himelwagen und het den sterz gekêrt gegen dâutschen landen und wegt sich mit ainr überwertigen wegung gegen mittem tag, unz er verschiet. Dô was ich gar junk und prüeft doch allez, daz dâ nach geschach . . .*<sup>11)</sup>

Es sind zumeist verstreute Einschübe, in denen der Übersetzer eine abweichende Meinung oder eigene Erfahrungen mitteilt. Von stärkeren Eingriffen spricht er nur zu Beginn des zweiten Stücks des Buchs der Natur: *Ich laz des puoches ordnung ze latein, wan ez ist hie gar ungeordnet, und wil anheben des êrsten von den himeln und von den planêten, und dar nâch von den elementen*<sup>12)</sup>; wenig später verweist er auf

---

des ‚Doktor Hubertus‘. Untersuchungen zur spätmittelalterlichen Pharmakologie des *Baccae Juniperi*, Sudhoffs Archiv 57 (1973) S. 361—415, bes. S. 404 ff.: Exkurs zum *kranwitboum*-Kapitel Konrads von Megenberg.

<sup>11)</sup> Buch der Natur, ed. Pfeiffer (zit. Anm. 4) S. 75, Z. 26 ff. Vgl. Lynn Thorndike, Latin Treatises on Comets between 1238 and 1368 A. D. (1950) S. 219 ff.

<sup>12)</sup> Buch der Natur S. 55, Z. 6 ff.

sein *däütsch puoch, daz ich hân gemacht von der gestalt der welt und haizet die däütsch Spera*<sup>13</sup>).

Die „Deutsche Sphaera“ ist um 1348/49, noch vor der 1349—50 beendeten Übersetzung des Buchs der Natur, entstanden. Hier wie dort stand Konrad vor der Aufgabe, eine Reihe von lateinischen Fachtermini erstmals einzudeutschen. Daß viele dieser Begriffe ohne Zuhilfenahme des Originaltextes gleichwohl schwer verständlich blieben, ebenso wie der Tatsache, daß der lateinische „Tractatus de sphaera“ des Johannes von Sacrobosco als Lehrbuch der Astronomie allgemein Gültigkeit behielt, ist die — am Buch der Natur gemessen — relativ geringe Verbreitung der Übersetzung zuzuschreiben. Immerhin überliefern sechs Handschriften des 14. und 15. Jahrhunderts und vier Drucke des 16. Jahrhunderts die Deutsche Sphaera<sup>14</sup>).

Anders als im Buch der Natur, wo der Megenberger auf eine Reihe von eigenen Naturbeobachtungen zurückgreifen konnte und durch Einfügung eines Kapitels „Von der Sel“ über seine etymologischen und allegorischen Ausdeutungen hinaus für eine enge Bindung von Naturwissenschaft und Theologie Sorge trug<sup>15</sup>), beschränken sich seine Zusätze in der Übertragung von Sacroboscus Sphaera auf einige wenige Passagen.

<sup>13</sup>) Buch der Natur S. 68, Z. 20 ff.

<sup>14</sup>) Handschriftlich in München, cgm 156 (saec. XIV.) fol. 1r—31r; cgm 328/12 (1477) fol. 97r—120r; Graz, Universitätsbibliothek, cod. II, 470 (1415) fol. 135r—145v (aus Seckau); London, British Museum, cod. Add. 15696 (saec. XV.) fol. 2r—21v; cod. Add. 22808 (saec. XV.) fol. 41v—52r; Washington, D. C., National Library of Medicine, cod. 38 (saec. XIV.) fol. 1r—11v (aus der Kartause Erfurt; vgl. W. H. Bond, Supplement to the Census of Medieval and Renaissance Manuscripts in the United States and Canada (1962) S. 135. — frdl. Hinweis von S. Krüger/Göttingen). Gedruckt unter dem Namen des Conrad Heinfogel: Nürnberg 1516, Köln 1519, Straßburg 1533, 1539. Ausgabe von Otto Matthaei (zit. Anm. 5); vgl. Matthaei, Übersetzungstechnik (zit. Anm. 6) S. 7—19, Ibach (zit. Anm. 2) S. 60—66, Joseph Diemer, Kleine Beiträge zur älteren deutschen Sprache und Literatur IV: Conrad's von Megenberg Übersetzung der Sphaera mundi des Johannes von Sacrobosco, SB Wien 7 (1851) S. 73—90.

<sup>15</sup>) Diese Herzog Rudolf IV. von Österreich gewidmete Textfassung findet sich in einem eigenen Überlieferungszweig, dem 16 Handschriften zugehören; sie weist in ihrem Aufbau eine hierarchische Gliederung auf: Gott-Engel-Seelen-Mensch (= Mikrokosmos) -Makrokosmos-Tierwelt-Pflanzenwelt-leblose Welt: G. Steer, Von der Sel (zit. Anm. 7) bes. Einleitung S. 14 ff., 17 ff., Steers Edition ersetzt den fehlerhaften Abdruck Constantins von Höflers, Konrad von Megenberg und die geistige Bewegung seiner Zeit, Theologische Quartalschrift 38 (1856) S. 38—104, S. 88—96, der den — von Pfeiffer (zit. Anm. 4) abgelehnten — Abschnitt zuerst für Konrad in Anspruch genommen hatte, und erweist das Kapitel „Von der Sel“ als eine Übertragung des Abschnitts „De

Diese Feststellung läßt die Frage nach der Kompetenz Konrads als Übersetzer astronomischer Fachliteratur durchaus gerechtfertigt erscheinen<sup>16)</sup>. Zu ihrer Beantwortung vermag die Analyse des Inhalts des Münchner Codex lat. 14687 einen Beitrag zu liefern. Des näheren hat sich bisher nur Helmut Ibach mit ihm beschäftigt; er hat den Verdacht geäußert, daß es sich bei der Handschrift um ein Handexemplar des Megenbergers selbst handeln könnte<sup>17)</sup>. Im clm 14687 werden Konrad vom Schreiber die fol. 71—95 einnehmenden Questiones zum „Tractatus de sphaera“ des Johannes von Sacrobosco mit der Beischrift *Super speram questiones Magistri Chunradi de monte Puellarum* zugeschrieben. Die restlichen Bestandteile der Handschrift, darunter ein weiterer Kommentar zur Sphaera, sind in der Literatur zwar gelegentlich erwähnt<sup>18)</sup>, bisher jedoch gleichfalls noch nicht kritisch untersucht worden.

Gehen wir im folgenden vom Befund der Handschrift aus und versuchen von dieser Grundlage her, ihre Bedeutung für Konrad von Megenberg herauszuarbeiten:

München, Bayerische Staatsbibliothek, lat. 14687<sup>19)</sup>.

Papier, 95 Blätter, 210 × 150 mm, Mitte/Ende 14. Jh.

Lagen: 5 VI<sup>60</sup> + V<sup>70</sup> + (V+1)<sup>81</sup> + V<sup>91</sup> + II<sup>95</sup>; Alte Lagenzählung von 2 an bis 4; alte Follierung fol. 19 ff. (zählt 1—6 der 2. Hälfte der 2. Lage); neuere, jedoch nicht durchgängige Follierung 1—95, nach fol. 79 ein als „80“ gezähltes Pergamentblatt eingefügt. Keine Wasserzeichen. Schriftraum 170 × 112 mm;

anima“, Kap. 2—7 des 3. Buchs von des Bartholomaeus Anglicus „Liber de rerum proprietatibus“.

<sup>16)</sup> Zum Terminus „Fachliteratur“ vgl. die Arbeiten von Gerhard Eis, Forschungen zur Fachprosa. Ausgewählte Beiträge (1971) und deren Bibliographie in: Fachliteratur des Mittelalters. Festschrift für Gerhard Eis, hg. von Gundolf Keil u. a. (1968); auch: Peter Assion, Altdeutsche Fachliteratur (Grundlagen der Germanistik 13, 1973) bes. S. 9 ff., und: Fachprosaforschung, hg. von Gundolf Keil und Peter Assion (1974).

<sup>17)</sup> Ibach (zit. Anm. 2) S. 65 ff.

<sup>18)</sup> Hinweise auf den clm 14687 finden sich bei Ernst Zinner, Verzeichnis der astronomischen Handschriften des deutschen Kulturgebietes (1925) S. 157, Nr. 4851 (fol. 71<sup>r</sup>—93<sup>v</sup>), S. 158, Nr. 4877 (fol. 1<sup>v</sup>—57<sup>v</sup>; mit dem Datum 1456!). Joseph Klappper (zit. Anm. 6) Sp. 904, Lynn Thorndike, The Sphere (zit. Anm. 8) S. 37 (nur fol. 71—95), Sabine Krüger, Fränkische Lebensbilder (zit. Anm. 1) S. 103, dies., Krise der Zeit (wie Anm. 1) S. 848 f. Anm. 55 und dies., Ökonomik (wie Anm. 1) S. 73, Anm. 4 (mit der Vermutung, daß auch der erste Teil der Handschrift auf Konrad zurückgeht), Lynn Thorndike, Pearl Kibre, A Catalogue of Incipits of Mediaeval Scientific Writings in Latin, revised and augmented edition (1963) Sp. 1015, 1377 (fol. 1—57 „perhaps by K. v. Megenberg“).

<sup>19)</sup> Knappe Inhaltsangabe im Catalogus Codicum Latinorum Bibliothecae Regiae Monacensis 2, 2 (1876) Nr. 1659.

(mit Ausnahme von fol. 1<sup>v</sup> und 2<sup>r</sup>) zwei Spalten zu je 170 × 51 mm, die mit Tinte vorgezeichnet, jedoch unliniert sind. 46—59 Zeilen. Es sind vier Hände feststellbar, die den vier Teilen der Hs. entsprechen; alle mehr oder weniger stark mit Kürzungen durchsetzte Bastardkursiven des 14. Jh. Paragraphen und Kapitelüberschriften sind zum Teil rubriziert; der Text der foll. 94 und 95 ist weitgehend verblaßt. Es finden sich mehrere astronomische Zeichnungen im Text, teilweise ist lediglich Raum hierfür freigelassen. Fol. 1<sup>r</sup> von einer Hand des 14. Jh.: *Incipit Expositio super Speram* ... (das Weitere unleserlich), von einer anderen des 15. Jh.: *Incipit auctor spere de Sacroboscho et non busto* und Federproben einer weiteren des 15. Jh.: *Incepit(!)etc., Reverendi magistri hainrici etc. amici sui karissimi hactenus etc., Super omnia dilexi sapientiam, adveniat regnum tuum* usw., fol. 18<sup>r</sup> unten Eintrag: 1456 *Fridericus*. Der wohl noch dem 14. Jh. zugehörnde Einband besteht aus glattem Schweinsleder und ist auf der Außenseite teilweise mit einem bis zur Unleserlichkeit verblaßten Text des 16. Jh. bedeckt; auf der hinteren Innenseite vier kaum mehr entzifferbare Zeilen, die den Text von fol. 95<sup>v</sup> fortsetzen. Der Rücken trägt in gotischen Majuskelschreibstaben die Aufschrift *·SR· SPERĀ·*. Auf der Vorderseite ist oben in der Mitte eine alte Signatur „A 20“ sowie die Münchner Bibliothekssignatur „Cod. lat. 14687“ erkennbar, die auf der Innenseite mit Bleistift wiederholt ist. Die Handschrift steckt heute in einem Pappschuber, der durch einen Einschnitt oben vorn die Bezeichnung „A 20“ sichtbar werden läßt und zwei Rückenaufkleber des 19. Jh.: „Rat. S. Em. 687“ und „Cod. lat. 14687“ sowie eine ältere Signatur „GLXXI“ trägt. Der Codex muß sich bereits zu Ende des 15. Jh. in der Bibliothek von St. Emmeram in Regensburg befunden haben, denn die Signatur „A 20“ geht auf eine um 1500 vorgenommene Neuordnung der Bibliothek durch Dionysius Menger zurück; die Signatur „GLXXI“ schließlich entstammt der Neusignierung der dortigen Bibliothek durch Roman Zirngibl um 1769<sup>20)</sup>.

#### Der Inhalt<sup>21)</sup> des clm 14687:

I. fol. 1<sup>v</sup>—57<sup>v</sup><sup>b</sup>: [Konrad von Megenberg?] *Expositio super speram* [des Johannes von Sacrobosco]. Inc. fol. 1<sup>v</sup>: *Sapiens promovet opus stellarum quemadmodum seminator fortitudines naturales* ..., Expl. fol. 57<sup>v</sup><sup>b</sup>: *Iste sunt rationes communes pro utraque parte opinancium et eas ponunt expositores communiter. De ista questione dicunt quidam* ... (unvollständig).

fol. 58<sup>r</sup>—61<sup>r</sup> leer.

II. fol. 61<sup>va</sup>—69<sup>va</sup>: [Martinus] Traktat über 17 Quaestiones aus Kap. III des (Pseudo-) Boethius „De disciplina scholarium“. Inc. fol. 61<sup>va</sup>: *Prima questio in sede Crathonis descripta in superficie superiori querit utrum dominatio empirei* ..., Expl. fol. 69<sup>va</sup>: *Sic dictae sunt questiones super Boecio „De disciplina scholarium“ finite a Martino. Deo gracias. — Omnia que tua sunt, post mortem nil tibi prosunt*<sup>22)</sup>.

fol. 70 leer; fol. 70<sup>v</sup> unten außerhalb des vorgezeichneten Schriftraumes von der Hand des nachfolgenden Teils III: *CC. milia et lii milia stadiorum faciunt*

<sup>20)</sup> Johann Andreas Schmeller, Über Büchercataloge des XV. und früherer Jahrhunderte, Serapeum 2 (1841) S. 241 ff., 257 ff., bes. S. 264, 266. Bernhard Bischoff, Die mittelalterlichen Bibliotheken Regensburgs, Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 113 (1973) S. 57.

<sup>21)</sup> Zur Verfasserfrage der einzelnen Teile des Codex vgl. unten.

<sup>22)</sup> Hans Walther, Carmina medii aevi posterioris latina 2: Proverbia sententiaeque latinitatis medii aevi, Teil 3: N—P (1965) S. 616, Nr. 20051; hier nur die erste Zeile.



*xvj mille miliaria et ccccc. miliaria et lxxix miliaria, mille stadia faciunt centum et xv miliaria, centum stadia faciunt xii miliaria et dimidium miliare.*

III. fol. 71<sup>ra</sup>—93<sup>vb</sup>: [Konrad von Megenberg] *Questiones super speram* [des Johannes von Sacrobosco], fol. 71<sup>r</sup> oben rechts von gleicher Hand wie der Text: *Super speram questiones* (rot:) *Magistri Chunradi de monte Puellarum*. Inc. fol. 71<sup>ra</sup>: *Optimus astrologus multum malum prohibere potest, quod secundum stellas eventurum est . . .*, Expl. fol. 93<sup>vb</sup>: *Alia que essent adhuc disputanda de eclipsibus, habentur in una determinacione de Mercurio et Venere*<sup>23</sup>); *et ergo hic impono finem. Amen. Cuius finis erat anno domini M.<sup>o</sup> ccc.<sup>o</sup> xlvii. in die sancti Brictii confessoris*<sup>24</sup>). *Amen. Reportata in asp.*<sup>25</sup>) *anno lv.<sup>o</sup> circa purificationem B. Marie perpetue virginis*<sup>26</sup>).

IV. fol. 93<sup>vb</sup>—95<sup>vb</sup>: *Questiones* [super speram] *secundum aliam litteram*, Inc. fol. 93<sup>vb</sup>: *Nota: Questiones sequentes sunt secundum aliam litteram et in numero 7. Prima . . .*, fol. 94<sup>ra</sup>: *Alia littera* (Überschrift). *Queritur circa principium tractatus spere, utrum stelle, que sunt in zodiaco, sint maioris virtutis stellis illis, que sunt <extra> zodiacum . . .* (unvollständig, gegen Schluß kaum leserlich).

Nur Teil III des Codex, der die „*Questiones super speram*“ auf den Folien 71—93 enthält, wird in der Münchner Handschrift in Beziehung zu Konrad von Megenberg gesetzt. Dieser Text umfaßt 18 *Questiones*, die sich an den „*Tractatus de sphaera*“ des Johannes von Sacrobosco anschließen. Einen unvoreingenommenen Leser mag erstaunen, daß der Verfasser des Kommentars im Vorwort, anknüpfend an ein Zitat aus dem Ptolemäus zugeschriebenen „*Centiloquium*“, in erster Linie an astrologischen Problemen interessiert scheint: Ein Sternkundiger ist imstande viel Schlimmes, das der Konstellation der Sterne entsprechend eintreten wird, dadurch zu mildern oder unwirksam zu machen, daß er dank seiner Voraussage dem Bedrohten die Möglichkeit eröffnet, sich dagegen zu schützen<sup>27</sup>).

Die Astronomie hatte wie ihre Schwester, die Astrologie, seit der Antike einen festen Platz im Alltag der Menschen, in den Bibliotheken und

<sup>23</sup>) Ob sich dieser Verweis auf eine *determinatio* des Verfassers bezieht, ist nicht eindeutig zu entscheiden — der Begriff meint in dieser Zeit u. a. die für die Promotion zum Bakkalar geforderte schulgerechte Bestimmung der Begriffe, auch die Promotion selbst; vgl. etwa Sophronius Claßen, *Der Studiengang der Kölner Artistenfakultät*, in: *Artes liberales. Von der antiken Bildung zur Wissenschaft des Mittelalters*, hg. von Joseph Koch (1959) S. 124—136, S. 133 ff. — vom Inhalt her wäre jedoch am ehesten ein Bezug zu der zuvor behandelten *Questio V*, clm 14687, fol. 78<sup>ra</sup>—81<sup>ra</sup>, herzustellen, welche der Frage nachgeht, ob die Sphären von Merkur und Venus unter oder über der Sonne angeordnet sind.

<sup>24</sup>) 1347 November 13.

<sup>25</sup>) Lösungsvorschlag unten S. 161.

<sup>26</sup>) [13] 55, um Februar 2.

<sup>27</sup>) Vgl. den im Anhang I abgedruckten Text des Vorworts der *Questiones*.

an den Schulen. Vom Stand der Sonne und der Gestirne wurde der Tageslauf bestimmt, ihr Einfluß auf die Geschicke der Erdenbewohner wurde von niemandem ernsthaft bezweifelt. Die griechische Astronomie und die durch Vermittlung der Araber an sie anschließende des Mittelalters schied nicht streng zwischen der Erforschung der Himmelsmechanik und der Überzeugung, daß durch die Bewegung der Gestirne die Schicksale der Menschen bestimmt würden<sup>28</sup>). Die begriffliche Scheidung zwischen Astronomie und einer als *partim superstitiosa* verdächtigten Astrologie freilich war bekannt und bei Isidor nachzulesen<sup>29</sup>). Uneins war man darüber, ob die Sterne lediglich zu beeinflussen (*inclinare*) oder aber zu beherrschen (*necessitare*) in der Lage seien. Auch das im späten Mittelalter weitverbreitete und allgemein Albertus Magnus zugeschriebene „Speculum astronomiae“ scheidet die Astronomie in zwei Teile: den das Himmelsbild betreffenden und jenen über den Einfluß der Sterne<sup>30</sup>).

Im System der „Septem artes liberales“ wird die Astronomie dem Quadrivium zugerechnet. Die Quantität, die Bestimmung von Zahl bzw. Größe, ist dem „naturwissenschaftlichen“ Teil der Artes gemeinsam: Die Arithmetik handelt von den Größen an sich, die Geometrie von den unbeweglichen, die Astronomie von den beweglichen Größen und die Musik

---

<sup>28</sup>) Einführend Franz Boll, Carl Bezold, Wilhelm Gundel, Sternglaube und Sterndeutung. Die Geschichte und das Wesen der Astrologie (41931; Neudr. 1966 mit bibliographischem Anhang von H. G. Gundel); Ernst Zinner, Sternglaube und Sternforschung (1953); für die Antike: Wilhelm und Hans Georg Gundel, Astrologumena. Die astrologische Literatur in der Antike und ihre Geschichte (Sudhoffs Archiv. Beihefte 6, 1966); Franz Boll, Sphaera. Neue griechische Texte und Untersuchungen zur Geschichte der Sternbilder. Mit einem Beitrag von Karl Dyrhoff (1903).

<sup>29</sup>) Isidor, Etym. III, 27, ed. W. M. Lindsay (1911).

<sup>30</sup>) Speculum astronomiae, in quo de libris licitis et illicitis pertractatur, gedr. in: Alberti Magni Opera Omnia, ed. A. Borgnet 10 (1891) S. 629—650, 630 ff.: *De divisione magnae sapientiae astronomiae in theoricam scilicet et practicam . . . Secunda magna sapientia, quae similiter astronomia dicitur, est scientia iudiciorum astrorum, quae est ligamentum naturalis philosophiae et mathematicae . . . Dividitur itaque ista scientia in duas partes, quarum prima est introductoria et versatur circa principia iudiciorum. Secunda vero expletur in exercitio iudicandi . . .*; zum Werk Bernhard Geyer, Das Speculum astronomiae kein Werk des Albertus Magnus, Münchner Theologische Zs. 4 (1953) S. 95—101. Moritz Steinschneider, Zum Speculum astronomicum des Albertus Magnus, über die darin angeführten Schriftsteller und Schriften, Zs. für Mathematik und Physik 16 (1871) S. 357 ff. — Eine deutliche Ablehnung der Astrologie findet sich in den Schriften des eine Generation nach Konrad von Megenberg in Paris lehrenden Heinricus de Hassia: Hubert Pruckner, Studien zu den astrologischen Schriften des Heinrich von Langenstein (Studien der Bibliothek Warburg 14, 1933).

schließlich von den Relationen verschiedener Größen zueinander<sup>31)</sup>. Das der mittelalterlichen Astronomie zugrundeliegende Weltbild geht auf Ptolemäus und die von ihm vertretene geozentrische Auffassung zurück: Die Erde umgreifend bauen sich die sieben Planetensphären auf, die man sich als konzentrische Kugeln vorstellte, auf deren Oberfläche die Planeten (Mond, Merkur, Venus, Sonne, Mars, Jupiter und Saturn) übereinander kreisen; darüber als achte Sphäre der Fixsternhimmel<sup>32)</sup>. Des Claudius Ptolemäus (um 100 bis 178 n. Chr.) systematische „*Syntaxis mathematica*“, die die Araber seit dem 9. Jh. als „*Almagest*“ kannten, war bis ins 16. Jahrhundert das gültige Handbuch der Astronomie, seine „*Apotelesmatika*“ (*Tetrabiblos*, auch *Quadripartitum*) darüber hinaus das Hauptwerk der Astrologie; ein unter seinem Namen gehender Auszug von 100 Kernsätzen (*Centiloquium*, *Karpos*) stammt hingegen aus späterer Zeit<sup>33)</sup>.

Der *Almagest* war zusammen mit den „*Elementen der Himmelskunde*“ des arabischen Astronomen Alfraganus<sup>34)</sup>, einem Lehrbuch des ptolemäischen Systems in der Übersetzung des Johannes Hispalensis, auch Hauptquelle für den „*Tractatus de sphaera*“ des Johannes von Sacrobosco. Johannes hatte Ptolemäus ursprünglich durch den Kommentar „*in somnium Scipionis*“ des Macrobius kennengelernt — wie aus diesem übernommene Zitate des Vergil und Lukan erweisen —, er zog es jedoch vor,

<sup>31)</sup> Hans Martin K l i n k e n b e r g, Der Verfall des Quadriviums im frühen Mittelalter, in: *Artes liberales* (zit. Anm. 23) S. 1—32, bes. S. 2 (dort zitiert auch die entsprechenden Kategorien des Boethius, *De musica* II, 3, MPL 63, Sp. 1196 f. und Isidor, *Etyim.* III, Praef.); vgl. auch Olaf P e d e r s e n, Du Quadrivium à la physique. Quelques aperçus de l'évolution scientifique au Moyen Âge, ebd. S. 107—124 sowie Pearl K i b r e, The Quadrivium in the Thirteenth Century Universities (with special reference to Paris) in: *Arts libéraux et philosophie au Moyen Âge* (1969) S. 175—191.

<sup>32)</sup> B o l l - B e z o l d - G u n d e l, *Sterngläuberei* (zit. Anm. 28) S. 44 ff.

<sup>33)</sup> Zu den Schriften des Ptolemäus: W. und H. G. G u n d e l, *Astrologomena* (wie Anm. 28) S. 202 ff., bes. S. 205 f., 211 (Ausgaben und Literatur). Bernard R. G o l d s t e i n, The Arabic Version of Ptolemy's Planetary Hypotheses (*Transactions of the American Philosophical Society* NS 57, 4, 1957); die Kosmologie der „Hypothesen“ wirkte über Alhazen (Ibn Al-Haitham, um 965—1040/41) auf Johannes de Sacrobosco und das Mittelalter ein. Paul K u n i t z s c h, *Der Almagest. Die Syntaxis Mathematica des Claudius Ptolemäus in arabisch-lateinischer Überlieferung* (1974).

<sup>34)</sup> Zu Alfraganus (Abu-l-Abbas Achmed ibn Mohammed ibn Kathir al-Farghani, † nach 861) vgl. George S a r t o n, *Introduction to the history of science* 1 (1927) S. 567. Francis James C a r m o d y, *Arabic Astronomical and Astrological Sciences in Latin Translation. A Critical Bibliography* (1956) S. 113 ff.; Ausgaben von Romeo C a m p a n i (1910) und F. J. C a r m o d y (1943).

statt der Anführung des sattsam bekannten Macrobius seine Leser durch Zitierung des Arabers Alfraganus in Bewunderung zu versetzen und ist hiermit ein später Zeuge für die Rezeption arabischen Bildungsgutes im 12./13. Jahrhundert<sup>35</sup>). Die Bedeutung von Sacroboscus „Tractatus“ über die Sphaera als das verständlichste und am weitesten verbreitete Lehrbuch der Astronomie mag man neben der reichen handschriftlichen Überlieferung und dem frühen Druck — als erstes astronomisches Werk 1472 in Ferrara — an der stattlichen Zahl der Kommentare ermessen, die ihm gewidmet wurden: Zu zahllosen anonymen Glossen und Paraphrasen kommen jene des Michael Scotus (um 1230; Autorschaft nicht gesichert), des Robertus Anglicus (1271), des Bernardus de Trilia (1293), des Cecco d'Ascoli (um 1327), des Ugo de Castello (begonnen in Paris, beendet 1337 in Florenz), des Heinrich von Nürnberg (vollendet 1346 in Gent), des Pierre d'Ailly (um 1400) und weiterer des 15. Jahrhunderts, darunter von Jacques Lefèvre d'Étaples, bis hin zum umfangreichsten Kommentar, dem des Jesuiten Christoph Clavius im ausgehenden 16. Jahrhundert<sup>36</sup>); dazu eine stattliche Anzahl von volkssprachlichen Übersetzungen.

An den Universitäten war der Traktat des Johannes von Sacrobosco wegen seines systematischen Aufbaus und der relativ unproblematischen Darstellungsweise fester Bestandteil der Ausbildung innerhalb der Artistenfakultät. Die Statuten der Universität Wien von 1389 verlangten beispielsweise neben dem „Algorismus“ und dem ersten Buch Euklids aus dem Bereich des Quadriviums auch das Studium der „Sphaera“ zur

---

<sup>35</sup>) Zum Einfluß arabischen Gedankenguts im Abendland sei neben dem Verweis auf die grundlegenden Arbeiten von Moritz Steinschneider nur genannt: Heinrich Schipperges, Die Assimilation der arabischen Medizin durch das lateinische Mittelalter (Sudhoffs Archiv. Beihefte H. 3, 1964), ders., Einflüsse arabischer Wissenschaft und die mittelalterliche Universität, Nova Acta Leopoldina NF 27 (1963) S. 201—212 und: Die Schulen von Toledo in ihrer Bedeutung für die abendländische Wissenschaft, SB Marburg 82 (1960) S. 3—18.

<sup>36</sup>) Zu Leben und Werk des Johannes von Sacrobosco und den Kommentaren grundlegend die Einleitung von Lynn Thordike zu seiner Ausgabe (zit. Anm. 8) bes. S. 25 ff.; ebd. S. 142 ff. sind auch die Kommentare des Robertus Anglicus, jener Michael Scotus zugeschriebene, der des Cecco d'Ascoli und anderer abgedruckt. Zu Christoph Clavius vgl. Otto Meyer, Christoph Clavius Bambergensis, Mathematiker, Astronom und Komputist (1538—1612), Fränkisches Land 9 (1962) Nr. 13 und 14. — Meinem verehrten Lehrer, Herrn Prof. Dr. Otto Meyer/Würzburg verdanke ich den ersten Anstoß und auch die Möglichkeit zur Beschäftigung mit Konrad von Megenberg, wofür ihm auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

Erlangung des Baccalaureats, desgleichen die Kölner Statuten<sup>37)</sup>. Im Hinblick auf die Praxis des Studienbetriebs hat daher Robertus Anglicus seinen Kommentar in 15 Lektionen unterteilt; die 15 Quaestiones des Pierre d'Ailly sind möglicherweise unter dem gleichen Aspekt abgefaßt worden.

Konrad von Megenberg hat die Grundlagen seiner astronomischen Kenntnisse um 1315 wohl bereits anlässlich seiner Ausbildung an einer der traditionsreichen Schulen der Stadt Erfurt erhalten, die der Sproß einer verarmten Ministerialenfamilie aus dem fränkischen Mäbenberg südlich Nürnberg als kaum Siebenjähriger besucht hatte<sup>38)</sup>. Hier dürfte er mit dem Traktat des Johannes von Sacrobosco erstmals bekanntgeworden sein: Die „Questiones“ berichten von seinen Lehrern (*magistri mei*), bei denen der Verfasser einst den Text dieses Buches und die Verballhornung des Namens in „Sacro busto“ gehört hat<sup>39)</sup> — was für Paris, wie gleich zu erweisen sein wird, reichlich unwahrscheinlich erscheint. Dorthin wechselte Konrad noch vor 1334 über, um den Magistergrad zu erwerben, nachdem Erfurt, wie der gesamte deutsche Sprachraum, damals noch kein Generalstudium im Rang von Paris, Bologna, Padua oder Oxford aufzuweisen hatte.

Paris ist im 14. Jahrhundert das Zentrum der abendländischen Bildung auch und gerade auf dem Gebiet der Naturwissenschaften, wie ein Blick in jedes der drei monumentalen Übersichtswerke von Duhem, Sarton und Thorndike zu lehren vermag<sup>40)</sup>. Erste Hinweise für Kenntnisse Konrads auf dem Gebiet der Astronomie finden sich in seinem in Paris entstandenen „Planctus ecclesiae in Germaniam“ (1338)<sup>41)</sup>. Acht Jahre lehr-

<sup>37)</sup> Rudolf Kink, Geschichte der kaiserlichen Universität zu Wien (1854) Bd. 2: Statutenbuch der artistischen Fakultät, S. 189 ff. Clasen, Studien-gang (wie Anm. 23) S. 126.

<sup>38)</sup> Krüger, Ökonomik (zit. Anm. 1) S. XIII; vgl. Hermann Grauert, Auf dem Wege zur Universität Erfurt, HJb 31 (1910) S. 249—289.

<sup>39)</sup> Vgl. unten S. 181, Z. 142 f.

<sup>40)</sup> Pierre Duhem, Le système du monde. Histoire des doctrines cosmologiques de Plato à Copernic, Bd. 4 (1954). George Sarton, Introduction to the History of Science 3: Science and Learning in the Fourteenth Century (1947). Lynn Thorndike, A History of Magic and Experimental Science, Bd. 3/4: Fourteenth and Fifteenth Centuries (1934); vgl. auch Kibre, Quadrivium (zit. Anm. 31) und Hastings Rashdall, The Universities of Europe in the Middle Ages. New Edition by F. M. Powicke and E. B. Em den, Bd. 1 (1936) S. 449, Anm. 2 (Erwähnung eines Lehrers in Paris eigens für die Sphaera 1340).

<sup>41)</sup> Planctus, ed. Scholz (wie Anm. 3) S. 42, Anm. p: am Rand der Pariser Handschrift sind in einer Zeichnung die verschiedenen Mondphasen dargestellt.

te der Megenberger *actu regens* an der Artistenfakultät; sicher bereits auf dem Gebiet des Quadriviums, wenn auch nicht *super terram*, über den Bereich der Geographie unter Zugrundelegung der Erdbeschreibung des Ptolemäus — wie Ibach vermutete<sup>42)</sup> —; dahinter verbirgt sich lediglich die Ortsbeschreibung für die Räumlichkeiten im Erdgeschoß (*super terram, scholae inferiores*) der Artistenschule in der Strohstraße zur Seine hin (*in vico Straminum, in cono vici Straminis versus Sequanam*), die der Anglikanischen Nation, hier bis zu seinem Ausscheiden 1342 Konrad von Megenberg, reserviert waren<sup>43)</sup>.

Wie alle Deutschen in Paris gehörte auch der Megenberger der Anglikanischen Nation an, die ihre Versammlungen in St-Julien-le-Pauvre und in St-Mathurin abhielt. Dort wurden die jeweiligen Prokuratoren gewählt sowie die Lade mit Siegel, Dokumenten und Geld — Konrad selbst hatte das Amt des Receptors 1340 inne — aufbewahrt<sup>44)</sup>. Dies gewinnt Bedeutung in unserem Zusammenhang: Von Johannes de Sacrobosco, dem Verfasser des „Tractatus“, der zuweilen ohne Quellenbeleg — es ist nicht einmal sicher, ob er überhaupt Engländer gewesen ist — auch Holywood oder Halifax genannt wird, ist über die Tatsache seiner Verfasserschaft der Sphaera sowie eines Algorismus und eines Computus hinaus nur andeutungsweise bekannt, daß er in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts in Paris gelehrt hat. Erst eine Lebensbeschreibung, die 1545 dem Sphaerentraktat beige gedruckt wurde, überliefert die Aufschrift seiner Grabplatte<sup>45)</sup>. Es existiert jedoch ein zwei Jahrhunderte älteres Zeugnis für den Text auf dem Grabstein: Die „Questiones super speram“ des clm 14687 stellen eine bisher unbeachtet gebliebene Überlieferung der Verse auf dem Epitaph des Johannes von Sacrobosco dar<sup>46)</sup>. Dieses befand sich im Kreuzgang von St-Mathurin in Paris und kann Konrad schwerlich unbekannt geblieben sein — ein nicht unwichtiges Argument für die Richtigkeit der Zuschreibung der Questiones an den Megenberger.

<sup>42)</sup> Ibach (zit. Anm. 2) S. 65, 71.

<sup>43)</sup> Auctarium Chartularii Universitatis Parisiensis, hg. von Henricus Denifle und Aemilius Chatelain, Bd. 1: Liber Procuratorum nationis Anglicanae (Alemanniae) (1894) Sp. 54, 32 ff., auch S. XXVI, XXVII. Zu den Nationen Pearl Kibre, The Nations in Medieval Universities (1948) bes. S. 65 ff.; zum *vicus straminum* Krüger, Ökonomik (wie Anm. 1) S. 28 mit Anm. 2.

<sup>44)</sup> Denifle-Chatelain, Auctarium (wie Anm. 43) Sp. 62 f., 33 ff., 38 f., 40, 42 und S. XV, XXIII, LV.

<sup>45)</sup> Thordike, Sphere (zit. Anm. 8) S. 2.

<sup>46)</sup> Vgl. unten Anhang I, S. 180.

Die Schlußschrift (fol. 93<sup>vb</sup> des clm 14687) vermag in der Frage der Verfasserschaft nicht weiterzuhelfen; sie wirft vielmehr neue Probleme auf: Beendet wurden die *Questiones* demnach am 13. November 1347<sup>47)</sup>. Zu diesem Zeitpunkt befand sich Konrad in Wien, wo er seit dem Frühjahr 1342 nach mehreren vergeblichen Bemühungen um eine Pfründe für die folgenden sechs Jahre als Rektor der Schule bei St. Stephan wirkte<sup>48)</sup>. Seine Stellung und sein Ansehen waren dort, verglichen mit dem bisherigen Wirkungskreis oder dem eines Erfurter Magisters, keinesfalls geringer. Wenn Wien auch erst 1365 ein Generalstudium erhielt, so hatte die Stephansschule doch bereits eine lange Tradition aufzuweisen und sich zu einer bedeutenden wissenschaftlichen Lehranstalt für Österreich wie auch für den übrigen deutschen Süden entwickelt. 1296 war das Patronat, das bis dahin dem Herzog eingeräumte Recht, den Magister zu bestellen, von Albrecht I. dem Rat der Stadt übertragen und die Anstalt damit in eine Stadtschule umgewandelt worden, die auch von der Bürgerschaft unterhalten wurde. Als einer ihrer Rektoren ist zwischen 1284 und 1326 Meister Ulrich, der Freund Engelberts von Admont, nachweisbar. Mit dem Rektorat war auch das Recht der Einsetzung der Lehrer an den anderen Wiener Schulen verbunden<sup>49)</sup>. Hier fand Konrad Gelegenheit, seine in Paris erworbenen Kenntnisse der Astronomie weiterzugeben: Auf dem Lehrplan der Stephansschule erscheint im 14. Jh. auch die Lektüre der „Sphaera“ des Johannes von Sacrobosco<sup>50)</sup>.

---

<sup>47)</sup> Die Datierung *in die sancti Brictii confessoris* (zwei Tage nach Martini) ist nicht allzu häufig, gleichwohl hat sich kein Hinweis für eine genauere Lokalisierung finden lassen; vgl. H. Grotfend, *Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit*, Bd. 2, 2 (1898) S. 74.

<sup>48)</sup> Am 10. November 1340 stellte ihm die Anglikanische Nation auf seine Bitte hin ein Empfehlungsschreiben an den *dux Austriae* und die *communitates villae de Wyenne* aus: Denifle-Chatelain, *Auctarium* (wie Anm. 43) Sp. 43; vgl. auch *Registres du Benoît XII. Lettres communes* 2, ed. J.-M. Vidal (1905) S. 340, Nr. 8606 (Provision auf ein Regensburger Kanonikat vom 31. Mai 1341; Verzicht darauf zugunsten Ottos von Rain, Schreibers Kaiser Ludwigs des Bayern, vom 16. März 1342:) *Regesta Boica*, ed. Karl Heinrich Lang, Bd. 7 (1838) S. 331 f., dazu Ibach (zit. Anm. 2) S. 4, Anm. 23.

<sup>49)</sup> Anton Mayer, *Die Bürgerschule zu St. Stephan in Wien*, *Blätter des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich* NF 14 (1880) S. 341 ff., S. 376. Heinrich Denifle, *Die Entstehung der Universitäten des Mittelalters bis 1400* (1885) S. 604. Hans Rupprich, *Das Wiener Schrifttum des ausgehenden Mittelalters*, SB Wien Bd. 228, Abh. 5 (1954) S. 58, 62—65. Paul Uiblein, *Beiträge zur Frühgeschichte der Universität Wien*, *MIÖG* 71 (1963) S. 284—310, bes. 296.

<sup>50)</sup> Mayer, *Bürgerschule* (wie Anm. 49) S. 358 f.

Die Schlußschrift der Questiones nennt ein weiteres Datum: *Reportata in asp. anno lv.º circa purificationem B. Marie perpetue virginis*. Dies — *reportata* meint eigentlich die Vorlesungsnachschrift — bezeichnet wohl den Zeitpunkt der Abschrift, um Maria Lichtmeß (2. Februar) des Jahres 1355. Konrad war damals bereits — von 1348 bis zu seinem Tod am 14. April 1374 — Domkapitular in Regensburg<sup>51</sup>). Die Angabe *in asp.* dürfte am wahrscheinlichsten eine Ortsangabe enthalten; vielleicht verbirgt sich dahinter das Kloster Asbach in der Diözese Passau, zu dem Konrad von Megenberg persönliche Beziehungen unterhalten hat: Auf Bitten des dortigen Abts Ulrich (1335—1354) und des Priors Konrad hatte der Regensburger Kanoniker schon 1351 eine bisher verschollene „Historia“, eine Vita oder auch nur eine Legende oder Hymne, zu Ehren des heiligen Matthäus, des Klosterpatrons, abgefaßt<sup>52</sup>). Diese Überlegungen vermögen jedoch keinen Hinweis zur Lösung des Problems beizutragen, wann und auf welchem Weg die Handschrift schließlich in die Bibliothek des Regensburger Klosters St. Emmeram gelangte. Wie nahezu alle Überlieferungen von Werken Konrads von Megenberg entstammt jedenfalls auch sie dem bairisch-österreichischen Raum<sup>53</sup>). Sicher ist, daß wir kein Handexemplar und schon gar kein Autograph Konrads vor uns haben: Die große Zahl von Auslassungen, Korrekturen und groben Fehlern gehen zu Lasten eines recht flüchtig arbeitenden Hörers oder Abschreibers.

<sup>51</sup>) Krüger, Ökonomik (zit. Anm. 1) S. XVI f.

<sup>52</sup>) Martin Mayr, Geschichtliches aus dem Kloster Asbach, NA 5 (1880) S. 216: *MCCCLI edita est hystoria de sancto Matheo ad instanciam reverendi patris et domini Vdalrici abbatis et domini Chunradi prioris a magistro Chunrado de monte puellarum canonico Ratisponensi*; überliefert in einem Fragment der Asbacher Annalen im Hauptstaatsarchiv München; übernommen in die Annales Matseenses (MGH SS 9, 830), hierzu Wilhelm Erben, Die Annalen-Compilation des Dechanten Christan Gold von Mattsee, NA 22 (1897) S. 445 ff., bes. S. 482—484; Alphons Lhotsky, Quellenkunde zur mittelalterlichen Geschichte Österreichs (MIÖG Erg.-Bd. 19, 1963) S. 200 f. — Zu Asbach: Joseph Hemmerle, Die Benediktinerklöster in Bayern (Germania Benedictina 2, 1970) S. 38—40. Pirmin Lindner, Monasticon Metropolis Salisburgensis antiquae (1908) S. 270, 472. Ludwig Heinrich Krick, Die ehemaligen stabilen Klöster des Bistums Passau (1923) S. 70 ff.; M. Heuwieser, Alte Klöster in Passau und Umgebung, hg. von Josef Oswald (<sup>2</sup>1954) S. 292 ff. — Die Kürzung wäre demnach *in aspach* oder *in aspaco* aufzulösen; zu einer anderen durch Kürzung gleichfalls problematischen Schlußschrift vgl. Krüger, Krise der Zeit (zit. Anm. 1) S. 883.

<sup>53</sup>) Vgl. Krüger, Ökonomik (zit. Anm. 1) S. XXIII, Anm. 92; zur mangelnden Unterscheidung harter und weicher Konsonanten im ersten Teil der Hs. siehe etwa unten Anhang II, Anm. c und x.



Zweifel an der vom Schreiber des Textes vorgenommenen Zuweisung der „Questiones super speram“ an Konrad von Megenberg erscheinen nicht gerechtfertigt. Die Abhandlung eines Problemkreises in Quaestionenform findet sich bei ihm auch andernorts<sup>54)</sup>; gerade er war auf Grund seines Pariser Aufenthaltes in die Lage versetzt, die falsche Namensform „Sacro busto“ seiner eigenen Lehrer zu korrigieren und den Wortlaut von dessen Grabschrift mitzuteilen; und schließlich finden sich im Text der Questiones Hinweise auf Einschätzungen des Autors, die aus seinen anderen Schriften wohlbekannt sind: Seitenhiebe auf Wilhelm von Occam — verbunden mit dem Hinweis auf bislang unbekannte „Questiones physice“ —<sup>55)</sup>, Verbindungen nach Nürnberg bzw. Kenntnis des Sphärenkommentars eines daher stammenden Autors<sup>56)</sup> und ein Zeugnis für

---

<sup>54)</sup> So schließt Konrad an den historischen Teil seines Traktats „De limitibus parochiarum civitatis Ratisbonensis“ gleichfalls 18 Quaestiones kirchenrechtlichen Inhalts an: Konrads von Megenberg Traktat De limitibus parochiarum civitatis Ratisbonensis kritisch untersucht und hg. von Philipp Schneider (1906) S. 133—148. — Wenig wahrscheinlich erscheint dagegen, daß die (zu allgemein gehaltene) Nennung von „Quaestiones variae“ im bio-bibliographischen Schriftstellerkatalog des Johannes Trithemius „De scriptoribus ecclesiasticis“ (1494), gedr. in dessen Opera historica, hg. von Marquard Freher (1601) Bd. 1, S. 331, die Questiones des clm 14687 meint. Trithemius gebührt zwar das Verdienst, Konrad von Megenberg für Jahrhunderte vor dem Vergessen bewahrt und seine Kenntnis einer Handschrift der „Yconomica“ tradiert zu haben (vgl. auch Klaus Arnold, Johannes Trithemius [1462—1516] [1971] S. 129 mit Anm. 73); die wohlmeinende Phantasie des Benediktiners, der mit schmückenden Epitheta („Sermones de tempore et de sanctis“ oder „Epistolae multae“) seine Werkverzeichnisse aufzufüllen pflegte, hat ihn etwa auch dazu verführt, in seinem 1495 erstmals gedruckten „Catalogus illustrium virorum Germaniae“ (gedr. Opera historica 1, S. 144) Konrad von Megenberg ein Werk „Super sententias lib. IIII“ beizulegen — ein Blick in die Umgebung des Konrad betreffenden Eintrags lehrt jedoch: von den 20 im „Catalogus“ vorausgehenden Autoren sollen 9, von den 20 nachfolgenden gar 12 Sentenzenkommentare in vier Büchern verfaßt haben; und dies insbesondere dann, wenn sie in Paris gewirkt hatten.

<sup>55)</sup> clm 14687, fol. 74<sup>ra</sup>: *Sed est hic advertendum, quod secundum illos, qui negant puncta habere esse reale preter animam et similiter lineas, sicut facit frater Wylhalmus et sui; illi dicerent, quod secunda descriptio spere eciam competeret sibi secundum esse suum ymaginatum et conceptibile; sed ego non sum istius opinionis, et habet de hoc videri alibi, scilicet in questionibus phisicis* ..., zitiert auch bei Krüger, Krise der Zeit (wie Anm. 1) S. 849, Anm. 55.

<sup>56)</sup> clm 14687, fol. 82<sup>ra</sup>: ... *et hanc rationem obiecit quidam iudeus astronomus Nuernberge; ebd. fol. 90<sup>va</sup>: De ista questione dicunt quidam, cuius opinionis est quidam expositor frater Henricus de Nuernberga* ... — dieser ist mit einiger Wahrscheinlichkeit gleichzusetzen mit dem Augustinereremiten Heinrich von Nürnberg, der am 19. Oktober 1346 einen Kommentar zum „Tractatus de sphaera“ Sacroboscus in Gent fertiggestellt hatte, überliefert in Brügge, cod. 524, fol. 1<sup>ra</sup>—27<sup>ra</sup>, Inc: *Reverendis in Christo patribus et amicis perdi-*

seinen Nationalstolz, wenn er — sicherlich zu Unrecht — berichtet, Cecco d'Ascoli sei vor allem deshalb auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden, weil er prophezeit habe, das geschwächte römische Kaisertum werde in Bälde neu erstarken<sup>57</sup>). Wenn es eines weiteren Beweises bedürfte, ließen sich zwei Passagen anführen, die in Konrads Übersetzung des Buchs der Natur (BdN) als seine Zutaten erscheinen, sich nahezu textgleich jedoch bereits in den lateinischen Questiones finden. Die erste behandelt ein astronomisches Problem, die Frage einer neunten und zehnten Himmels-sphäre:

clm 14687, fol. 74<sup>va</sup>

*Quoniam iudei et christiani ponunt ultra celum christallinum, quod vocatur primum mobile secundum astronomos, celum empireum; dictum ab em, quod in, et pir, ignis, quasi totum in igne, quia est valde lucidum vel quia plenum igne claritatis. In quo celo dicunt requiescere deum cum spiritibus beatis, et illud ponunt immobile...*

BdN S. 55 f., Z. 9 ff.

*Manik maister und aller maist der christen und der juden lärer setzent zehen himel ob ainander. Der êrst und der obrist stêt still und welzt niht, der haizt ze latein empireum, daz ist der feurein himel, darumb daz er glestent und scheint mit wunderlichem grôzem glast. Dar inne ruowet got mit seinen auz-lieben. Der ander himel ze tal ge-*

---

*lectis Helye et Gwaldo...*, ... *Explicit scriptum fratris Henrici de Sinrenberg (!) supra tractatum de spera, quod scriptum erat Gandavi anno domini 1346 et finitum proxima die post festum sancti Lucae evangelistae*, cf. A. De P o o r t e r, Catalogue des Manuscrits de la Bibliothèque publique de la ville de Bruges 2 (1934) S. 618; danach wohl T h o r n d i k e, Sphere (zit. Anm. 8) S. 38. Z i n n e r, Verzeichnis (zit. Anm. 18) S. 157, Nr. 4855, 4856 (Heinrich von Simberg!) und T h o r n d i k e - K i b r e, Catalogue (zit. Anm. 18) S. 1355 führen als weitere Überlieferung an: Einsiedeln, cod. 314, fol. 1—88; vgl. Gabriel M e i e r, Catalogus codicum manu scriptorum... Einsidlensis 1 (1899) S. 285 mit dem Beginn: *Reverendis in Christo fratribus et amicis fidelibus Helie de Gwaldo... frater Henricus de Nuerenberga provincie Bavarie...*, s. auch Adolar Z u m k e l l e r OSA, Manuskripte von Werken der Autoren des Augustiner-Eremitenordens in mitteleuropäischen Bibliotheken (Cassiciacum 20, 1966) Nr. 361, S. 175; in Nürnberg ist u. a. 1332 und 1336 ein Henricus als Prior nachgewiesen: Adalbero K u n z e l m a n n, Geschichte der deutschen Augustiner-Eremiten, 3. Teil: Die bayerische Provinz bis zum Ende des Mittelalters (Cassiciacum 26, 1972) S. 276.

<sup>57</sup>) Vgl. unten Anhang I, S. 180 Z. 126 ff. — Ceccos Kommentar zu Sacrobosco gedr. bei T h o r n d i k e, Sphere (zit. Anm. 8) S. 344—411; vgl. d e r s., History (zit. Anm. 40) II, ch. 71, S. 948—968; d e r s., More Light on Cecco d'Ascoli, Romanic Review 37 (1946) S. 293—306; D u h e m (zit. Anm. 40) IV, S. 263—266; S a r t o n (zit. Anm. 40) III, 1, S. 643—645. — Das Urteil von 1327 gedr. bei Ignaz von D ö l l i n g e r, Beiträge zur Sektengeschichte des Mittelalters 2 (1890) S. 585—597.

*gen uns haizt der êrst walzer oder  
der cristallisch himel, dar umb, daz  
er klar und lauter ist sam ain  
cristall . . .*

Jene im Buch der Natur eingefügte Reminiszenz an die in Paris beobachtete Erscheinung eines Kometen mit den daran geknüpften Feststellungen und Mußmaßungen über die Folgen einer solchen Himmelserscheinung findet sich gleichfalls bereits in den Questiones:

clm 14687, fol. 83<sup>vb</sup>

*. . . sicut una cometa temporibus  
meis fuit visa Parisius per mensem.  
In anno posteriori venerunt cycade  
in magna multitudine ab oriente  
versus partes superiores Aleman-  
niae . . . vere stelle futura signant  
secundum influxus earum. Cometa  
vero signat futura sicut strages,  
prodiciones, effusionem sanguinis  
et huiusmodi . . . quia tali materia  
pingwi et viscosa extracta a terra  
reditur sterilis et blada peribunt  
. . . et in locis paludosis relin-  
quuntur feces terrestros, ex qua putre-  
factione oriuntur locuste vel cy-  
cade in magna multitudine . . .*

BdN S. 75 f., Z. 26 ff.

*alsô sach ich ainen comêten ze Pa-  
reis . . . der werte mêr denne vier  
wochen . . . dô kamen sô vil hâu-  
schrecken geflogen von Ungern  
durch Oesterreich und durch Paiern  
auf über den Sant den Main ab  
gegen den Rein, daz sô vil getraid  
des verderbten auf dem veld, daz  
manich gäuman verdarb. Daz ge-  
schah dâ von, daz der stern kraft  
daz wüest lant . . . , dâ ez hüelich  
was und mosich, beraubte seiner  
behenden fäuhnten und liez die ger-  
ben dâ, auz den wart ein fäuhnten  
und ain sâm, dar auz die hâu-  
schrecken wurden . . . Der comêt be-  
dänt auch streit und verraeterci und  
untrew und etleicher grôzen für-  
sten tôt und gemainlich vil pluot-  
vergiezens . . .*

Diese und weitere Vergleiche erweisen, daß die Questiones nicht nur, wie bisher angenommen, als Vorarbeiten zur „Deutschen Sphaera“ anzusehen sind, sondern auch Gedanken und Beobachtungen enthalten, die sich im „Buch der Natur“ wiederfinden. Bei den Questiones Konrads handelt es sich nicht um einen sklavisch um den Text angeordneten Kommentar, sondern um die Erörterung einer Reihe von Einzelproblemen. Dies gestattete größere Freiheit, setzte jedoch auch vollkommener Stoffbeherrschung voraus. Denn Sacroboscus Text bedurfte kaum einer Texterklärung, allenfalls einer Illustrierung durch erklärende Zeichnungen und der Nachträge von inzwischen gewonnenen oder durch Über-

setzung bekanntgewordenen Erkenntnissen. Zudem war in dem Jahrhundert seit Abfassung des „Tractatus de sphaera“ bereits eine Reihe von Kommentaren entstanden, die jeweils die nachfolgenden beeinflusst haben; dies läßt sich bei den *Questiones* Konrads von Megenberg für die von ihm benützte „*Enarratio in spheram mundi*“ des Cecco von Ascoli nachweisen, der an die Texterklärung weitergehende astrologische Erörterungen angeschlossen hatte.

Cecco (Francesco di Simone Stabili) hatte in Bologna Philosophie und Astrologie gelehrt und war am 15. April 1327 zusammen mit seinen Werken in Florenz auf dem Scheiterhaufen der Inquisition geendet. Dieses Schicksal ist dem Megenberger wohl bekannt — er führt es in seinem Vorwort an<sup>58)</sup> —, es hat ihn jedoch nicht daran gehindert, Cecco auf das Gebiet der Astrologie zu folgen und weite Passagen wörtlich aus den Schriften des Italieners zu entlehnen: Von Hippokrates werden dort „*De vinculo spiritus*“, „*De ministerio* (auch: *De more*) *nature*“ und „*De natura aeris et aque*“ angeführt, von Messahala<sup>59)</sup> ein „*Liber de virtute motoris*“, von Hermes „*De speculis et de luce*“, eine „*Ars magica*“ des Apollonius sowie ein Astafon mit einem „*Liber de mineralibus constellatis*“. Diese von Cecco d'Ascoli in seinen Kommentaren zu Johannes von Sacrobosco und zu Alcabitius — welche Konrad beide gekannt und benützt hat — angeführten Titel hatte noch Lynn Thorndike als Fiktionen Ceccos abgetan; sie sind jedoch zumindest zum Großteil existent<sup>60)</sup>.

<sup>58)</sup> Vgl. Anm. 57.

<sup>59)</sup> Messalah, auch Messahalla (Ma scha'a Allah, † um 815). Hauptwerke: „*De compositione astrolabii*“, „*In revolutionibus annorum mundi*“, „*De receptione planetarum sive de interrogationibus*“, „*De cogitationibus*“, „*De septem planetis*“, „*De rebus eclipsium*“, „*De occultis*“, im 12. Jh. zumeist von Johannes Hispalensis und Gerhard von Cremona übersetzt; vgl. Carmody (zit. Anm. 34) S. 23—38, Sarton (zit. Anm. 40) I, S. 531. Moritz Steinschneider, Maschallah, Zs. der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft 53 (1899) S. 434 ff.; ders., Zum Speculum (wie Anm. 30) S. 376 ff. Lynn Thorndike, The Latin Translations of Astrological Works by Messahala, Osiris 12 (1956) S. 49—72.

<sup>60)</sup> Thorndike, Sphere (zit. Anm. 8) S. 53 f. Giuseppe Bofitto, Il commento inedito di Cecco d'Ascoli all'Alcabitio, La Bibliofilia 5 (1904) S. 333—350, 6 (1904/5) S. 1—7, 53—67, 111—124, 283—292, 7 (1905/6) S. 150—167; auch separat: Pubblicazioni dell'Osservatorio del Collegio alle Querce, 4<sup>o</sup> serie 7 (1905). — Von Hippokrates ist etwa bekannt: *De aere aquis locis*, mit der alten lateinischen Übersetzung hg. von G. Gundermann (Kleine Texte für Vorlesungen und Übungen 77, 1929); vgl. Pearl Kibre, Hippocratic Writings in the Middle Ages, Bulletin of the History of Medicine 18 (1945) S. 371—412, dies., Hippocrates Latinus. Repertorium of Hippocratic Writings in the Latin Middle Ages, Traditio 31 (1975) S. 99—126, bes. S. 123 ff.: zu Übersetzungen und Überlieferungen von „*De aere aquis locis*“.

Die achtzehn Questiones greifen Einzelprobleme im Anschluß an Sacroboscus Text heraus: Zu Beginn wird die Frage behandelt, ob das gesamte Universum Gegenstand des Buchs über die Sphaera ist; weiterhin erwogen, ob die gegebenen Definitionen für die Sphaera ausreichen. Die dritte Questio fragt nach der Richtigkeit der Unterteilung in neun Sphären; die Annahme einer zehnten lehnt Konrad ab. Des weiteren behandelt er die Frage einer West-Ost-Drehung der Sphären und bezeichnet ihre Reihenfolge in der von Sacrobosco gegebenen Form (Fixsternhimmel, Saturn, Jupiter, Mars, Sonne, Venus, Merkur, Mond) als mit den Autoritäten (Ptolemäus, Alfraganus; gegen Alpetragius) übereinstimmend. Die folgenden Questiones erörtern die Abhängigkeit des Horizonts vom jeweiligen Standpunkt auf der Erde, vertreten die Anschauung, daß das Feuer die anderen Elemente sehr wohl kreisförmig umgeben könne, fragen nach der möglichen Veränderlichkeit der Himmelskörper sowie nach der Form des Himmels, des Wassers und der Erde. Die 11. Questio versucht die Frage zu beantworten, ob die Masse der Erde nur einem Punkt gleichkommt im Vergleich zur Masse des Universums, die 12., ob die Erde unbeweglich in der Mitte des Himmels ruht. Konrad setzt sich dann mit der auf Eratosthenes beruhenden Annahme Sacroboscus auseinander, wonach einem Grad auf der Erde 700 Stadien entsprechen, diskutiert den Einfluß der Tierkreiszeichen und der Planeten auf alles Irdische und ihren astrologischen Charakter. Gegenstand von Qu. XV sind Auf- und Untergang der Sternkreiszeichen, der folgenden die unterschiedliche Länge von Tag und Nacht in den verschiedenen Jahreszeiten. Die 17. Frage betrifft die Bewohnbarkeit der Äquinoktialzone und die letzte der Questiones schließlich ist der Frage gewidmet, ob die Umlaufbahn der Sonne um die Erde eine exzentrische ist<sup>61</sup>). Zitiert werden vor allem Physik und

---

Von Hermes sind „Flores extracti de libro de speculis et luce“ aufgeführt bei Thorndike-Kibre, A Catalogue of Incipits (zit. Anm. 18) Sp. 70 (Hinweis S. Krüger).

<sup>61</sup>) I. fol. 72<sup>rb</sup>: *Circa librum spere primo queritur, utrum totum universum sit subiectum in ipso*; II. fol. 73<sup>rb</sup>: *Questio utrum diffinitiones spere sint bone*; III. fol. 74<sup>va</sup>: *Consequenter queritur circa hanc litteram „Spera dupliciter dividitur“, utrum divisio spere essentialis sit bona, per quam spera celestis dividitur in IX speras*; IV. fol. 76<sup>vb</sup>: *Questio utrum aliqua sperarum celestium moveatur ab occidente in orientem*; V. fol. 78<sup>ra</sup>: *Consequenter queritur utrum spere celestes teneant hunc ordinem inter se, quem auctor ponit in littera ita, quod post celum stellarum ponuntur spera Saturni, deinde Iovis, 3<sup>o</sup> Martis, 4<sup>o</sup> Solis, 5<sup>o</sup> Veneris, 6<sup>o</sup> Mercurii et ultimo Lune*; VI. fol. 81<sup>ra</sup>: *Questio utrum orizon artificialis varietur secundum variacionem situum rerum situatarum in terra*; VII. fol. 82<sup>ra</sup>: *Consequenter queritur circa hanc partem „Universalis autem machina mundi“, utrum ignis orbiculariter circumdet alia elementa*; VIII.

Metaphysik des Aristoteles mit den Kommentaren des Averroes, Vergils Georgica, die Etymologien Isidors von Sevilla und der „Canon medicinae“ Avicennas, dazu als astronomische Fachliteratur der Almagest des Ptolemäus und das ihm zugeschriebene Centiloquium, Alfraganus, Thebit mit „De motu octave spere“<sup>62</sup>), Alpetragius<sup>63</sup>), Messahala und Almansor, dessen „Aphorismen“ ebenso wie „Hermes“, „Yparcus“ und „Astafon“ (in Qu. XIV) aus dem gleichfalls zitierten Kommentar des Cecco d'Ascoli entnommen sind.

Das Vorwort zu den „Questiones super speram“ Konrads von Megenberg ist nach der einzigen bekannten Überlieferung des cdm 14687 als Anhang I abgedruckt<sup>64</sup>). Anders als der nachfolgende Text — mit Ausnahme von Questio XIV vielleicht — beschäftigt sich dieser Prolog mit einer Begleiterscheinung der Sternenkenntnis: der Möglichkeit, mit Hilfe der Astrologie nützliche Prognosen für die Zukunft zu erhalten. Zuvor werden andere Wege zu diesem Ziel vorgestellt: Die Prognostizierung kann auf Grund von Träumen geschehen, wie dies Albertus Magnus in seinem Traktat „De somno et vigilia“ gelehrt hatte, aber auch durch das

---

fol. 83<sup>rb</sup>: *Consequenter queritur, utrum corpora celestia sint inalterabilia*; IX. fol. 84<sup>ra</sup>: *Consequenter queritur, utrum celum sit sperice figure*; X. fol. 85<sup>ra</sup>: *Consequenter queritur, utrum terra et aqua sint sperice figure*; XI. fol. 85<sup>vb</sup>: *Consequenter queritur, utrum quantitas terre sit tamquam punctus respectu quantitatis celi*; XII. fol. 87<sup>ra</sup>: *Consequenter queritur, utrum terra contineatur in medio celi immobiliter*; XIII. fol. 88<sup>ra</sup>: *Consequenter queritur, utrum uni gradui in celo correspondeant septingenta stadia in terra*; XIV. fol. 88<sup>vb</sup>: *Consequenter queritur circa capitulum „de circulis“ et maxime circa zodiacum, scilicet utrum partes zodiaci, que dicuntur signa, una cum planetis necessitent hec inferiora*; XV. fol. 90<sup>rb</sup>: *Questio de ortu et occasu signorum*; XVI. fol. 90<sup>vb</sup>: *Questio utrum noctes in estate sint breviores noctibus in hyeme*; XVII. fol. 91<sup>rb</sup>: *Questio utrum sub equinoctiali circulo sit locus habitabilis in terra*; XVIII. fol. 92<sup>va</sup>: *Questio utrum deferens ipsius Solis sit ecentricus*.

<sup>62</sup>) Zu Alfraganus vgl. oben Anm. 34; Thebit ben Chorath (Thabit ibn Qurra, Abu'l Hasan, 833—891); von den astronomischen Werken des arabischen Polyhistor ist „De motu octave spere“ mit anderen hg. von Francis J. Carmody (1960), zu Handschriften und Ausgaben vgl. d e n s ., (zit. Anm. 34) S. 116—129; nach Thorndike, Sphere (zit. Anm. 8) S. 19 war er Sacrobosco noch unbekannt.

<sup>63</sup>) Alpetragius (Nur ad Din al Bitrudschi, 2. H. 12. Jh.), sein „De motibus celorum“, übersetzt 1217 von Michael Scotus, hg. von Francis J. Carmody (1952); vgl. d e n s ., (zit. Anm. 34) S. 165 f.

<sup>64</sup>) Die Schreibweise der Handschrift ist beibehalten mit den folgenden Ausnahmen: Abkürzungen sind aufgelöst, die Zeichensetzung sowie die Großschreibung von Eigennamen ist neuzeitlichem Sprachgebrauch angeglichen worden; Spitzklammern kennzeichnen Hinzufügungen des Herausgebers; wörtliche Übernahmen erscheinen im Kursivdruck.

Beschwören guter oder böser Geister. Konrad hat aus Ceccos „Enarratio“ ein komplettes Einteilungsschema für die eine Zukunftsschau vermittelnden Wissenschaften übernommen: Fünf *species principales*: *mantica*, *mathesis*, *sortilegium*, *maleficium* und *prestigium* lassen sich unterscheiden. Unter die *sciencia mantica* werden die Beschwörungen (*divinaciones*) mit Hilfe des Feuers (*pyromantica*), des Wassers, auch von Spiegeln und Kristallen (*ydromancia*), den Gebeinen Verstorbener (*nigromancia*) und der Erde (*geomancia*) subsumiert; dazu tritt nach Konrads Auffassung die Handlesekunst (*cyromancia*). Zur *mathesis* werden *aruspicium*, *augurium* und *auspicium* gerechnet, die — insbesondere die Beobachtung des Vogelflugs — bereits aus der Antike bekannt sind. Hinzu kommen als die *science magice* Loswurf, Sinnestäuschung und der schadenstiftende Zauber (*sortilegium*, *prestigium*, *maleficium*), deren Anwendung nach Konrads Überzeugung zu Recht von der Kirche untersagt worden sei<sup>65</sup>); als Referenzwerk zur Unterscheidung von erlaubten und verbotenen Künsten und den Büchern, die sie lehren, wird auf des Albertus Magnus „Speculum astronomiae“ verwiesen. Die Astrologie als Sternkunde und -deutung ist dem Megenberger zufolge hingegen eine ehrenwerte und brauchbare Möglichkeit der Prognostizierung, die den Kundigen in die Lage versetzt, durch Beobachtung der Sterne das Gute in der Welt zu mehren und das Schlechte zu vermindern: Wie ein fürsorglicher Landmann handelnd könnten sich die Betroffenen vor Schaden bewahren, wenn sie über künftige Ereignisse Kenntnis erhielten; für den Arzt schließlich sei die Heranziehung der Astrologie ebenso wichtig wie ein gutes Auge — so Konrads Meinung unter wiederholtem Verweis auf das Centiloquium des Ptolemäus und mit weitgehend wörtlicher Wiederholung von Ceccos Traktaten. Aus diesen Überlegungen heraus will Konrad den „Tractatus de sphaera“ als Einführung in die Sternkunde kommentieren. Unter der üblichen Anführung der *causae* (*efficiens*, *materialis*, *finalis*, *formalis*) findet sich auch der Hinweis auf den Text der Grabplatte des Johannes von Sacrobosco, der sein Werk nach Konrads Auffassung in der Hauptsache aus Ptolemäus, Alfraganus und, wie er zu Unrecht annimmt, Thebit zusammengestellt hat.

Wenden wir uns nun dem restlichen Inhalt der Münchner Handschrift lat. 14687 zu: Unmittelbar anschließend an die Questiones Konrads von Megenberg sind fol. 93<sup>vb</sup>—95<sup>vb</sup> als letzter Text mit der Bemerkung

<sup>65</sup>) Vgl. hierzu Wolfram Schmitt, Zur Literatur der Geheimwissenschaften im späten Mittelalter, in: Fachprosa (zit. Anm. 16) S. 167—182.

*Nota: questiones sequentes sunt secundum aliam litteram et in numero 7* sowie fol. 94<sup>ra</sup>: *alia littera* weitere Questiones astronomischen Inhalts eingetragen. Von den sieben Fragen, die abgehandelt werden sollten und deren Themen einleitend genannt sind, sind lediglich zwei in der Ausführung erhalten<sup>66</sup>). Sie handeln — soweit trotz verblaßter Tinte und Wasserflecken noch zu entziffern — über verschiedene Probleme unter Zugrundelegung des gleichen Textes, des „Tractatus de sphaera“ des Johannes von Sacrobosco; die beiden ersten über die Frage, ob die Sterne des Tierkreises größeren Einfluß auf die Geschicke der Menschen haben als andere, und als zweite die Frage — die Konrad als Questio XII zu beweisen unternommen hatte —, ob die Erde unbeweglich in der Mitte des Himmels ruht. Schon die Tatsache, daß eine von dem Megenberger bereits abgehandelte Thematik nochmals aufgegriffen wird, macht seine Autorschaft wenig wahrscheinlich. Die herangezogenen Autoritäten sind zwar weitgehend die gleichen: Ptolemäus, Thebit, Alcabitius<sup>67</sup>), dazu allerdings die „Theorica planetarum“ des Campanus von Novara<sup>68</sup>); doch der Eintrag auf zwei freigebliebenen Folien durch eine mindestens auf das Ende des 14. Jh. zu datierende Hand und weitere auf diese Zeit weisende Kriterien<sup>69</sup>) lassen allein die Vermutung als möglich erscheinen, daß dieser Textteil des clm 14687 — um mit Paul Oskar Kristeller zu sprechen — vorerst dem „produktivsten Schriftsteller der Weltliteratur, Magister Anonymus“ zugewiesen werden muß<sup>70</sup>).

<sup>66</sup>) clm 14687, fol. 93<sup>vb</sup>: *Nota: questiones sequentes sunt secundum aliam litteram et in numero 7. Prima questio utrum stelle, que sunt in zodiaco, sint maioris virtutis stellis illis, que sunt extra zodiacum; 2. utrum terra quiescat in medio; 3. utrum spere celestes sint continue; 4. utrum <recte?> sit ponere nonam speram; 5. utrum omnes planete moveantur in zodiaco; 6. utrum corpora simplicia sint sperice figure; 7. utrum possibile sit esse equinoctium in universa terra.*

<sup>67</sup>) Alcabitius Abdylaziz (Abu As Sakr Al Kabisi, um 960); sein reich überlieferter „Liber introductorius“, übersetzt von Johannes Hispalensis, gedr. Bologna 1473 u. ö.; vgl. F. J. C a r m o d y (zit. Anm. 34) S. 144—150.

<sup>68</sup>) Campanus of Novara and Medieval Planetary Theory. *Theorica planetarum*, edited with an introduction, English translation and commentary by Francis S. B e n j a m i n Jr. and G. J. T o o m e r (The University of Wisconsin Publications in Medieval Science 16, 1971).

<sup>69</sup>) Paläographisch ist vor allem die bereits durchgängige Verwendung der runden a-Form von Bedeutung. Die folgende Stelle, fol. 95<sup>vb</sup>, erhält wohl erst nach Gründung der Universität Erfurt einen Sinn: *Unde tu scribens es in scolis continue ambulas vel moveris versus occidentem cum terra, sicut tota scola movetur, quod latet te, quia manes in eodem situ, et sic te Turingia tota aliquando erit ubi nunc Parisius, et Parisius poterit venire illuc ubi nunc Ertfordia...*

<sup>70</sup>) Paul Oskar Kristeller, Aufgaben und Probleme der Handschriftenforschung, in: d e r s., Humanismus und Renaissance 1: Die antiken und mittel-



Ein nicht näher identifizierbarer Martinus wird als der Verfasser von Teil II der Handschrift genannt, der sich auf den Blättern 61<sup>va</sup>—69<sup>va</sup> eingetragen findet. Es sind dies Questiones astronomisch-physikalischen Inhalts, die in keinem erkennbaren Zusammenhang mit dem sonstigen Inhalt des Codex — Kommentierungen von Sacroboscus Text mit der entsprechenden alten Aufschrift des vorderen Einbands *Super speram* — stehen. Als Text, an den sich diese Questiones von Teil II anschließen, wird in der zugehörigen Schlußschrift „De disciplina scholarium“ genannt; Verfasser dieser Boethius zugeschriebenen Schrift war — nach Paul Lehmanns Forschungen — in den ersten Jahrzehnten des 13. Jh. ein Deutscher namens Conradus, der in Paris seine Bildung empfangen hatte<sup>71</sup>). Kommentare zu diesem Pseudo-Boethius sind vor 1331 aus Canterbury und 1348 aus Oberaltaich bekannt<sup>72</sup>). Die Questiones des clm 14687 beschäftigen sich lediglich mit der Beantwortung von insgesamt 17 Fragen, die in Kap. III von „De disciplina scholarium“ als in zwei Halbkreisen *in sede Cratonis* angebracht zitiert sind<sup>73</sup>). Ihr Eintrag in den Münchner Codex ist dem Schriftcharakter nach sicher dem 14. Jh. zuzuweisen; da sie jedoch in keiner erkennbaren Verbindung zu Konrad von Megenberg stehen und auch der Lagenbefund der Handschrift mit vorausgehenden und nachfolgenden leeren Blättern die Möglichkeit einer selbständigen Entstehung offenläßt, kann ein näheres Eingehen hier unterbleiben.

Somit bleibt der erste Text des Münchner Codex lat. 14687 näher zu untersuchen, von dem bereits Lynn Thorndike und Pearl Kibre sowie Sabine Krüger vermutet hatten, daß sein Autor Konrad von Megenberg sein könnte<sup>74</sup>). Der Schreiber dieses Teils hat keinen Hinweis auf den Verfasser gegeben, sondern fol. 1<sup>r</sup> lediglich auf das Folgende hingewiesen: *Incipit Expositio super Speram* ... Daß von dem Megenberger in

---

alterlichen Quellen (Humanistische Bibliothek 1: Abhandlungen, Bd. 21, 1974) S. 216.

<sup>71</sup>) Paul Lehmann, Pseudo-antike Literatur des Mittelalters (Studien der Bibliothek Warburg 13, 1927) S. 27 f. — Den entscheidenden Hinweis zur Identifizierung des Textes verdanke ich Herrn Prof. Dr. Hans Martin Schaller/München.

<sup>72</sup>) Max Manitius, Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters 1 (1911) S. 36 mit dem Hinweis auf einen weiteren Kommentar: clm 18404, fol. 172<sup>r</sup>—193<sup>r</sup>: ... *editum a reverendo magistro Sandero, reportatum in Varmbach ab uno Bohemo anno domini M. ccc. lxxvj. in die sancte Gerdrudis in ieiunio*.

<sup>73</sup>) Der Text des (Pseudo-) Boethius, *De disciplina scholarium* ist gedr. Migne PL 64, Sp. 1223—1238; der hier kommentierte Text Sp. 1229.

<sup>74</sup>) Vgl. oben Anm. 18.

der gleichen Handschrift auch *Questiones* zum „Tractatus de sphaera“ des Johannes von Sacrobosco überliefert sind, schließt in keiner Weise aus, daß er daneben eine *Expositio* desselben Textes verfaßt haben könnte. Beide Arten der Kommentierung stehen in dieser Zeit keineswegs selten nebeneinander: Derselbe Autor hat — von Buridanus ist dies etwa bekannt — in einer *Expositio* eine eng an den Text anschließende Auslegung und in *Questiones* eine freiere Abhandlung von einzelnen Problemen im Anschluß an Aristoteles vorgelegt<sup>75</sup>).

Als reine Texterklärung ist die *Expositio* insgesamt auf einfacherem Niveau angesiedelt. Daher wird bereits in der Einleitung das zu kommentierende Werk nach seiner Kapiteleinteilung mit den entsprechenden Textanfängen vorgestellt. Aus anderen Hinweisen wird weiterhin deutlich, für welchen Leser- bzw. Hörerkreis diese *Expositio* bestimmt war; wenn der zugrundeliegende „Tractatus“ als für Knaben geeignet (*pueris aptior*) bezeichnet wird, welche noch grammatischer Belehrung — *Nota: dyameter est feminei generis* — und gelegentlicher Übersetzungshilfen — *piramen* mit Interlinearglosse *kegel* — bedürfen<sup>76</sup>). Über die Paraphrase Hinausgehendes wird zumeist eingeleitet mit *ulterius dico* oder *ulterius notandum quod*. Die in der *Expositio* herangezogenen Autoritäten sind im wesentlichen die gleichen wie in den *Questiones*: Aristoteles, Averroes, Albertus Magnus, Alfraganus, Messahala, Thebit und Albumasar<sup>77</sup>); Vergils *Georgica* und Ovid sind bereits bei Sacrobosco zitiert.

Das Vorwort zur *Expositio* hat weitgehend den gleichen Aufbau wie jenes der *Questiones* Konrads von Megenberg; es ist als Anhang II abgedruckt. Auch hier wird von einem Zitat aus dem *Centiloquium* des Ptolemäus ausgegangen: Wie ein Landmann die Saat entweder gedeihen oder verderben lassen kann, so vermag der Weise, je nach dem, ob er den Lauf der Gestirne berücksichtigt oder nicht, die irdischen Dinge positiv oder negativ zu beeinflussen. Allerdings fehlen hier, vielleicht mit Rücksicht auf den Zweck und den Leser-/Hörerkreis, die aus Cecco d'Ascoli

<sup>75</sup>) Thorndike, *Sphere* (zit. Anm. 8) S. 47; Ernest A. Moody, *John Buridan on the Habitability of the Earth*, *Speculum* 16 (1941) S. 415—425, 416. Einen Kommentar und *Questiones* gleichfalls über die *Sphaera* hat 1350 der in Paris und Erfurt lehrende Jude Thiemo von Münster verfaßt: Hugonard-Roche (zit. unten Anm. 81) S. 57 ff.

<sup>76</sup>) clm 14687; fol. 2r, 3r.

<sup>77</sup>) Albumasar (Abu Maschar, Dschafar Al Balchi, 787—886), Verfasser astrologischer Handbücher, die im Abendland durch Übersetzungen des Johannes Hispalensis und des Hermann von Kärnten (um 1130/40) bekannt wurden; das bekannteste: „*Introductorius*“, gedr. Augsburg 1489 u. ö., die „*Flores*“ ebd. 1488 u. ö. — Ausgaben und Literatur bei Carmody (zit. Anm. 34) S. 88—101.

übernommenen Kategorien derjenigen Wissenschaften, die eine Zukunftsschau ermöglichen. Dafür wird nach dem aristotelischen Schema die Einteilung der Philosophie in Metaphysik, Mathematik und Physik vorgestellt; die Mathematik wird unterteilt in *pura*, der *Geometria* und *Arismetica* (*theorica* und *practica*) zugehören, und *mixta*, zu welcher *Perspectiva* (die in Verbindung zur Geometrie steht), *Musica* (welche auch der Arithmetik zugeordnet ist) und *Astronomia* (wiederum in Verbindung zur Geometrie) zu rechnen sind.

Übereinstimmend bezeichnen beide Prologe Alfraganus und (zu Unrecht) Thebit als die Quellen Sacroboscus, der als Einführung in die Astronomie am besten geeignet sei — während Alcabitius mehr den Bereich der Astrologie abdecke — und gehen in gleicher Weise auf die *causae* ein. In diesem Zusammenhang geben beide auch den Text der Grabplatte des Autors des „Tractatus“ im Kreuzgang von St-Mathurin in Paris wieder; wobei die *Expositio* die zusätzliche Information bietet, daß auf dem Grabstein neben den Versen auch die Abbildung einer *Sphaera* zu erkennen war.

All dies bedeutet noch keinen zwingenden Beweis — wenn auch verschiedene Hinweise auf die Möglichkeit —, daß die Verfasser von *Questiones* und *Expositio* identisch sind. Jeder Versuch eines Textvergleichs wird darüber hinaus durch die Tatsache einer gattungsspezifischen Terminologie in den beiden Texten von vorneherein ausgeschlossen. Ein stringenter Nachweis für die Autorschaft des Megenbergers ließe sich möglicherweise im Vergleich signifikanter Passagen mit entsprechenden aus Konrad sicher zuzuweisenden naturwissenschaftlichen Werken — wozu wir die *Questiones* rechnen können — erbringen. Eine solche Entsprechung besteht etwa zwischen den oben herangezogenen Textstellen über die Existenz einer zehnten Sphäre (*celum empireum*) im Buch der Natur und den *Questiones* einerseits sowie der *Expositio* clm 14687, fol. 3<sup>va</sup> andererseits: *De quo est opinio iudeorum et christianorum, et forte cum hoc maurorum, quod ultra nonam speram sit celum empireum, et dicitur ab en, quod est in, et pir, ignis, quasi intus totum igneum; non quod sit igneum in rei veritate, sed quia splendissimum et clarissimum sui rutilitate sicut ignis clarissimus et subtilissimus inter omnia quattuor elementa. Et hoc celum dicitur immobile, tamquam anchora et radix omnium corporum mundi. Et deus gloriosus et sublimis dicitur in eodem habitare cum angelis et animabus beatis . . .*

Daneben findet sich eine dem Inhalt nach vergleichbare Textstelle — nunmehr als das vierte Beispiel — in Konrads Übertragung der „Deut-

schen Sphaera“ (ed. Matthaei, S. 5, Z. 10 ff.): *Und ob dem setzen die kristen und die juden ainen himel, der haizzet der feuerein himel, da von daz er an im selber ze mal leuhtend und prenend ist. Und der hat kainen lauf; sunder got rût mit seinen lieben dar inne. Aber unser Johannes sagt von dem selben niht, noch kain ander haidenisch sternseher . . .* Hierbei ist nun die Tatsache beachtenswert, daß bei einem Vergleich zwischen Sacroboscus' Traktat, der der Übersetzung zugrundeliegt, und dem Text der „Deutschen Sphaera“ die angeführte eine jener Stellen ist, die als selbständige Hinzufügungen Konrads von Megenberg feststellbar sind. Diese Beobachtung eröffnet einen Weg, durch den Vergleich zwischen lateinischem Text des „Tractatus“ und der Übersetzung der „Deutschen Sphaera“ die dem Megenberger eigenen Zusätze zu eruieren und in einem zweiten Schritt nach Übereinstimmungen zwischen diesen Zusätzen und der Expositio des clm 14687 zu suchen, um auf diese Weise die Vermutung einer Autorschaft Konrads nach Möglichkeit abzusichern. Als Beispiel, daß diese Parallelstellen nicht nur inhaltlich, sondern nahezu wörtlich übereinstimmen, folgen in Gegenüberstellung die Überlegungen beider Texte zur Natur der Planeten, die sich den eben zitierten Auszügen jeweils unmittelbar anschließen:

Expositio, clm 14687  
fol. 3<sup>va</sup>/4<sup>ra</sup>

*Post hanc est spera Saturni, in qua est unica stella, que hoc nomen habet: Saturnus, et est planeta aliquantulum obscurus in lumine pre ceteris . . . Unde Saturnus est frigide et sicce nature . . . quia frigiditas et siccitas testatur super sterilitatem frugum bladorum et omnium viventium in terra . . . Saturnus dicitur per antyfrasim quasi saturans, quia facit steriles annos . . . Sed Iupiter . . . per antyfrasim dicitur iuvans patrem, quia contrariatur patri . . .*

„Deutsche Sphaera“ ed. Matthaei  
S. 5, Z. 16 ff.

*Darnach ist der himel des ersten planeten oder dez ersten selplauffigen sterns, der da haizzet Saturnus oder der Satjar; und der himel hat neur ainen tunkeln stern, da pei man in erkennet. Nach dem ist des andern planeten himel, der da haizzet Jupiter oder der Helfvater, darumb daz er seinen vater Satjar seiner kreft beraubet. Und wizze daz itwederme der zwair planeten sein nam widerspruchig ist. Saturnus haizt der Satjar dar umb daz sein craft kalt ist und trukken; und den zwai sint allen fruhten und allem leben wiederkriegend; dar umb hiez er paz der Hungerjar wanne der Satjar . . .*

Aus Raumgründen muß dieser Auszug genügen; auch die weiteren Zusätze zu diesem Themenkreis in Konrads Übersetzung lassen sich in wörtlicher Entsprechung in der freilich weiter ausholenden Expositio belegen. Die vollkommene Entsprechung kann auch an dem Paradigma verdeutlicht werden, mit dem Konrad in der „Deutschen Sphaera“ die Perspektive erläutert:

clm 14687, fol. 11<sup>rb</sup>/12<sup>va</sup>

*Notandum quod secundum perspektivos quidquid videmus sub figura pyramidali videmus, cuius conus est in oculo et basis est in re visa . . . Et ulterius notandum, quod quanto res visa est propinquior oculo sub debita tamen distancia, tanto conus in oculo redditur magis obtusus et lineae magis elevantur prope oculum extra se invicem, et per consequens res apparet maior, quanto conus pyrami obtusior. Sed per oppositum, quanto visibile magis elongatur a visu, tanto lineae pyrami magis concurrunt et vicinant et conus in oculo magis acuitur et sic res apparebit minor. Et posset res tantum elongari a visu, ut ambe lineae coinciderent in eundem situm et tunc res non appareret amplius.*

DSph S. 10, Z. 30 ff.

*Wild auch du wizzen war umb ain dinch grözzer sei in unserm gesiht so ez nahent ist danne so ez verre ist, daz ist dar umb: wanne alles daz wir sehen, daz sehe wir in ainer form aines kegels dez spitz in unser aug rürt, und dez grunt rürt an daz dinch daz wir sehen. Ist nu daz dinch nahen, so ist den spitz des kegels in dem augen stumpf und scheint daz dinch grözzer. Ist aber daz dinch verre, so ist den spitz dez kegel in dem augen scharpf und scheint daz dinch klainer. Ez möhte auch daz dinch von dem augen so verre komen, daz diu zwu ausern lengen des kegels ain lenge würden und ze sammen vielen; und so daz geschiht, so mage man des dinges niht mer gesehen.*

Die Zusätze Konrads zu seiner „Deutschen Sphaera“ — soweit sie über allgemein gehaltene Bemerkungen hinausgehen — lassen sich bereits in der „Expositio super speram“ des clm 14687 nachweisen und so eine enge Zusammengehörigkeit und Abhängigkeit beider Texte deutlich werden<sup>78</sup>). Mit der Behandlung der Klimata, etwa dem Ende von Sacroboscus drittem Kapitel entsprechend, bricht die Abschrift der Expositio fol. 57<sup>vb</sup> unvermittelt ab. Wenig vorher findet sich in der Gleichsetzung

<sup>78</sup>) Weitere Parallelen: Aufbau der Sphären (clm 14687, fol. 8<sup>va</sup>; Deutsche Sphaera S. 8, Z. 4—7), Nachtgleiche (fol. 16<sup>rb</sup>—17<sup>rb</sup>; S. 16, Z. 2—17), Tierkreiszeichen (fol. 20<sup>va</sup> ff.; S. 18, Z. 2—28), Ptolemäus-Almeon (fol. 28<sup>rb</sup>; S. 21, Z. 15 f.), Sternbild des Hundes (fol. 36<sup>ra</sup>; S. 25, Z. 27 f.), Verse über feindliche Tierkreiszeichen (fol. 40<sup>ra</sup>; S. 28, Z. 3—7).

der montes Rifei mit den Alpen nochmals eine Passage, die auch in seiner Sphaera-Übersetzung als Konrads Zusatz wörtlich nachzuweisen ist<sup>79</sup>):

|                                            |                                           |
|--------------------------------------------|-------------------------------------------|
| <i>Et vocatur clima Dyarifios a dya,</i>   | <i>Und haizzet die wonung Dyarifios</i>   |
| <i>quod est de, et Rifei montes sim-</i>   | <i>vor den pergen Rifei, da sich Lam-</i> |
| <i>pliciter, qui distinguunt Lampardy-</i> | <i>parten von deutschen Landen taitl</i>  |
| <i>am a Theutonia . . .</i>                | <i>. . .</i>                              |

Als ein Ergebnis unserer Untersuchung des Inhalts der Münchner Handschrift lat. 14687 können wir festhalten, daß Konrads von Megenberg Einschätzung als einer der ersten deutschen Naturwissenschaftler zu Recht besteht. Sie beruht nicht allein auf seiner Leistung als Übersetzer naturwissenschaftlicher Texte, des „Buchs der Natur“ und der „Deutschen Sphaera“; Konrad hat seine Kompetenz auch als Kommentator eines der Hauptwerke der mittelalterlichen Artesliteratur, des „Tractatus de sphaera“ des Johannes von Sacrobosco, unter Beweis gestellt. Als einzige bekannte Überlieferung sind im clm 14687 die „Questiones super speram“, und, wie nachzuweisen versucht wurde, auch eine „Expositio super speram“ des Megenbergers erhalten; beider Vorworte sind im Anhang herausgegeben. Auf dem Gebiet der Astronomie verfügte Konrad über ein Fachwissen, wie es in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts allein in Paris erworben werden konnte; er muß daher zu den bedeutenderen Naturwissenschaftlern seiner Zeit wie Johannes Buridanus, Johannes de Lineriis, Johannes de Muris, Thomas Bradwardine oder Nikolaus Oresme gerechnet werden<sup>80</sup>). Auch die Deutschen Johannes von Sachsen, Heinrich von Langenstein, Thiemo Iudeus von Mün-

<sup>79</sup>) clm 14687, fol. 56<sup>ra</sup>; Deutsche Sphaera S. 39, Z. 33 f. Die *montes Rhiphaei* gehen primär auf das 8. Buch von „De nuptiis philologiae et Mercurii“ des Martianus Capella zurück: Thorndike, *Sphere* (zit. Anm. 8) S. 16 f. mit Anm. 88. Die Gleichsetzung mit den Alpen scheint erstmalig bei Konrad durchgeführt und erscheint in dieser Form auch in der „Yconomica“, Krüger, *Ökonomik* (wie Anm. 1) S. 73, Z. 17 f. mit Anm. 4.

<sup>80</sup>) Neben dem Verweis auf die (Anm. 40 zitierten) Werke von Duhem, Sarton und Thorndike ist aus den Arbeiten von Anneliese Maier insbesondere zu nennen: An der Grenze von Scholastik und Naturwissenschaft (<sup>2</sup>1952); wichtig in unserem Zusammenhang u. a. Pedersen, *Quadrivium und Kibre*, *Quadrivium* (beide zitiert oben Anm. 31), Moody, John Buridan (zit. Anm. 75), Dana B. Durand, Nicole Oresme and the medieval origins of modern science, *Speculum* 16 (1941) S. 167—185, A. George Molland, Nicole Oresme and scientific progress, in: *Miscellanea medievalia* 9: *Antiqui und Moderni* (1974) S. 206—220, E. Grant (Hg.), Nicole Oresme and the Kinematics of Circular Motion. *Tractatus de commensurabilitate vel incommensurabilitate motuum celi* (1971).

ster<sup>81)</sup> und Albrecht von Sachsen haben ihre Ausbildung noch in Paris erhalten. Doch bereits zu Lebzeiten Konrads wurde in Wien jene Universität begründet, an der etwa ein Jahrhundert später so bedeutende Astronomen wie Georg Peurbach oder Johannes Regiomontanus lehrten; Konrad von Megenberg hat dort als einer ihrer Vorläufer gewirkt.

## Anhang I

*Konrad von Megenberg, Vorwort zu den Questiones super speram (München, Bayerische Staatsbibliothek, lat. 14687, fol. 71<sup>ra</sup>—72<sup>rb</sup>)*

*Optimus*<sup>a)</sup> *astrologus multum malum prohibere potest, quod secundum stellas*<sup>b)</sup> *eventurum est; sic enim pronunciet ei, cui venturum est, ut illud pati possit: Ptholomeus in Centilogio*<sup>c)</sup> *verbo quinto*<sup>1)</sup>. Karissimi, inter cetera ab hominibus desiderata unum precipuum est, quod homo  
5 desiderat: prescire futura, sicut mortem principum, victorias illorum et multa, que secundum propriam vitam hominis<sup>cc)</sup> sunt possibilia evenire. Modus autem presciendi talia futura est varius. Quidam enim illum modum habent ex sompniis, sicut docet dominus Albertus in tractatu suo de pronosticiis sompniorum<sup>2)</sup>. Alii vero habent hunc modum per reve-  
10 laciones spirituum sive bonorum sive malorum. Alii talem modum habent ex scienciis; et iste sunt varie, scilicet manthica, mathesis, sortilegium, maleficium et, sicut est, prestigium; quamvis prestigium magis de presentibus sit quam alie.

*Mantice*<sup>3)</sup> *autem sciencie sunt quattuor species, scilicet pyromancia, ydromancia, nigromancia et geomancia; et aliqui addunt cyromanciam*<sup>d)</sup>.

a) Optimus — pati possit in großer

*Textura, Initiale O rot ausgeführt*

b) stellas eingefügt

c) suo getilgt *Hs.*

cc) sunt hominis *Hs.*

d) yromanciam *Hs.*

<sup>81)</sup> H. Hugonnard-Roche, L'Oeuvre astronomique de Thémon Juif, maître parisien du XIV<sup>e</sup> siècle (Centre de recherches d'histoire et de philologie de la IV<sup>e</sup> section de l'École pratique des hautes études 16, 1973).

<sup>1)</sup> Ptholomaei Centiloquium, Verbum quintum, gedr. Venedig (Bonetus Locatellus) 1493, fol. 107<sup>v</sup>; zitiert (in anderer Übersetzung) auch bei Albertus Magnus (?), Speculum astronomiae, gedr. in dessen Opera omnia, ed. A. B o r g n e t, Bd. 10 (1891) S. 616 und bei Cecco d'Ascoli (wie unten Anm. 10) S. 336.

<sup>2)</sup> Albertus Magnus, De somno et vigilia, lib. III, Opera omnia, ed. A. B o r g n e t, Bd. 9 (1890) S. 177—207.

<sup>3)</sup> Quelle für das Folgende bis Z. 39: Cecco d'Ascoli, Enarratio in spheram mundi, ed. L. T h o r n d i k e, The Sphere of Sacrobosco and its Commentators (1949) S. 344 ff.

- Pyromancia est quedam sciencia divinatoria per ignem et motum eius, ubi apparent ymagines<sup>e)</sup>, per quam homo sciens illam scienciam potest pronosticare de futuris, sicut de morte futura propinqua vel remota. Et dicitur a pir, quod est ignis, et mantos, quod est divinacio, et icos sciencia; quasi sciencia divinacionem faciens in igne. Ydromancia est divinacio facta per corpora bene tersa et polita, sicut in speculis vel christallis et in aere et aqua; et huic subalternatur sciencia incantandi, includens spiritum in christallo vel in aqua, ut dicat veritatem de futuris vel de aliis huiusmodi. Nygromancia est sciencia divinatoria qua advocantur demones ad dandum responsa, et fit plerumque per ossa mortuorum et viget in pluribus terris; maxime tamen, ut refert Franciscus de Esculo, in partibus septentrionalibus, et alique vetule multum sollicitantur in hac, habentes aliquas experiencias in talibus. Et dicitur nigromancia a nigros, quod est mortuum etc. Geomancia est sciencia divinatoria que fit circa terrena, cuius sunt plures tractatus de proiectione zabuli mundi; dicta a ge, quod est terra. Cyromancia<sup>f)</sup>, quam addidi hiis quattuor, est sciencia divinatoria futurorum in dispositione palmi manualis, dicta a cyros<sup>g)</sup>, quod est palmus vel manus etc. Iste sunt species<sup>h)</sup> prime partis principales sciencie divinatorie, scilicet mantice.*
- 35 Secunda species principalis dicebatur *mathesis*, cuius etiam sunt plures species, scilicet *aruspicium*, *augurium*, *auspicium* etc. Quarum descriptiones patent in libro de vinculo spiritus et in libro de ministerio nature, quem fecit Yparcus. In quo libro tractatur de tribus speciebus sciencie magycalis sive divinacione, scilicet de sortilegio, prestigio et maleficio.
- 40 De auspicio, augurio et aruspicio non multum curo ad propositum, scilicet dicere futura in avibus<sup>i)</sup>, sicut sacerdotes antiquitus consueverunt, quoniam ad aruspicium vel in garritu ac volatu avium predicere futura, sicut augurium et auspicium faciunt. Tamen verum est, quod in avibus et consimilibus animalibus sompniantes viderent futura sicut in
- 45 stellis, sicut dicit Ptholomeus et Albertus; hoc apparet in tractatu suo „De fato“<sup>4)</sup>.

e) verb. aus homines

f) yromancia Hs.

g) fii [?] Hs.; vgl. Yconomica, ed.

Krüger (wie Text-Anm. 1)

S. 151, 7; 251, 11.

h) principales gestr. Hs.

i) avis Hs.

4) Das Werk „De fato“ wird in mittelalterlichen Handschriften und neuerdings wieder Albertus Magnus zugeschrieben; gedr. unter den Opera omnia des Thomas von Aquin, ed. S. E. Freté, Bd. 27 (1885) S. 454—464: Opusculum XXIV: De fato secundum Albertum; vgl. L. Thorndike, History, Bd. 2, S. 612 ff.



*Tercia*<sup>5)</sup> species principalis fuit *sortilegium*, que est tertia pars principalis sciencie *magice* vel divinative et fit per verba incantativa in collectione ossium mortuorum, que exercetur a pessimis hominibus et a vetulis  
 50 nugatis maxime, unde est *nygromancie*. Quarta species dicebatur *prestigium* et est *delusio sensuum humanorum*, que faciunt apparere de calamo *trabem* in collo galli trahentis, et faciunt de calamo *colubrum*, et de presente quod sit *absens* et de *sedente* quod sit *ambulans* et huiusmodi. Quinta species dicitur *maleficium* et est sciencia malefaciens vires animalis  
 55 et vim eius *privans simpliciter vel ad tempus* et ista utuntur vetule quando reddunt viros impotentes, sicut eciam iura scribunt „De frigidis et maleficiatis“<sup>6)</sup>. Sed<sup>7)</sup> quamvis per istas artes magicas habeatur aliqualis noticia futurorum, tamen homo plerumque decipitur in illis et spiritus fallax fallaciter consulit in illis. Quapropter Romana curia inhiuit illas.  
 60 Que tamen illarum vitande sunt et que non, pulcherrime docet dominus Albertus in „Speculo astronomie“, ubi ponit inicia librorum et nomina auctorum et approbat libros approbandos et reprobans eciam reprobandos<sup>8)</sup>.

Alia vero est sciencia nobilis et amabilis valde, per quam predicere possumus futura ex futuro influxu vel futura coniunctione astrorum, que  
 65 dicitur *astrologia*; gracia cuius assumpsi verbum aperiendo propositum: *Optimus astrologus* etc. In quo quidem verbo Ptholomei duo tanguntur: primum est astrologie uno modo, quod astrologus multum malum prohibere potest, secundum est ipsius utilitatis modalitas, quia: sic enim ei pronunciet etc. Primum scilicet ipsius astrologie puta, quod possit precavere  
 70 multa mala et offerre bona, patet auctoritate Ptholomei<sup>9)</sup> in primo de circulo visuali, ubi sic dicit: Quid autem nobilius quam celi<sup>1)</sup> noscere veritatem, augmentamus namque bona et mala descidimus imperio rationis, et subiungit: O quam utilis est humanis rebus cognicio futurorum. Ex qua auctoritate patet, quod per scienciam astrologie nos augmentamus bona,  
 75 supple: videntes victoriam futuram principis possibilem<sup>k)</sup>, tunc predi-centes sibi illam possibilitatem augmentamus bona eius et descidimus mala, et sic de consimilibus. Et descidimus mala, quia astrologus videns futuram constellationem malam et sciens nativitatis<sup>1)</sup> horam, potest ei

j) verb. aus res

l) nativitatem Hs.

k) principum possibilitatem Hs.

<sup>5)</sup> Quelle bis Z. 55: wie Anm. 3.<sup>6)</sup> X 4. 15.<sup>7)</sup> Zitat wie Anm. 3.<sup>8)</sup> Albertus Magnus (?) Speculum astronomiae, ed. A. Borgnet, Alberti Magni Opera omnia Bd. 10 (1891) S. 629—650.<sup>9)</sup> Vorlage bis Z. 73: wie Anm. 3.

- consulere, ut evacuet coleram quam habet, si forte futura constellacio  
 80 habeat dominium super coleram, sicut Mars, et eodem modo de melan-  
 colia, sicut Saturnus. Bene ergo dicit: *augmentamus bona et mala des-*  
*cidimus* etc. Item hoc patet secundum Yparcum<sup>10)</sup> in libro de more<sup>m)</sup>  
*nature, ubi sic dicit ad litteram: O quanta est nobilitas anime nostre,*  
*cum noscat occultas celestium actiones.* Item Astafon in libro de mine-  
 85 *ralibus constellatis dicit: O anima, nobilis te circumdat felicitas perpetua*  
*virtutem celeste a celestia specularando.* Item Messela in libro de virtute  
*motoria dicit: Ineffabile donum est anime, cum disponitur celestia tueri.*  
*Speculari enim celestia est ipsorum actiones agnoscere, quod est nobi-*  
*lissimum et maxime appetibile a nobis, quia hoc est gloria nostre mentis.*  
 90 Nam appetendo veritatem celestium induimus habitum angelicum previ-  
 dendo futura; hec Messela, unde subiungit: *Hec<sup>11)</sup> est sciencia, que*  
*humanum facit esse divinum et per quam homo previsor existit, ut angeli,*  
*futurorum.* Multe consimiles auctoritates adduci possent diversorum sa-  
 piencium, sed sufficiant iste.
- 95 Quantum ad secundum, scilicet questio ad modalitatem vel modum  
 proficiendi per astronomiam, dicit Ptholomeus in eodem verbo<sup>n)</sup> princi-  
 pali, quod iste sit modus, quod *astrologus optimus pronunciet* et homini  
*futurum malum, ut illud pati possit*; quasi diceret, predicet sibi quod  
 futurum est, ut per medicinam vel consimilem modum subveniat sibi  
 100 ibi et impediatur actionem<sup>o)</sup> constellacionis<sup>p)</sup> future. Unde dicit in  
 eodem, quod vir sapiens se habeat ad virtutes astrorum sicut prudens  
 agricola se habet ad virtutes agrorum; iuxta quod sciendum, quod si  
 ager fuerit habundans aqua, prudens agricola deducit illam per sulcacio-  
 nem, ne blada suffocentur, et si sit nimis aridus, rigat illum per aquam  
 105 fontalem. Et hoc vult *Hermes<sup>12)</sup> in primo de speculis et de luce*, ubi sic  
 dicit: *Oportet medicum de necessitate scire ac considerare naturas stella-*  
*rum et earum operationes ad hoc, ut diversarum egritudinum et dierum*  
*creticorum habeat noticionem, quoniam alternabilis est enim natura*  
*secundum aspectus et coniunctiones corporum superiorum.* Item Ypo-  
 110 cras<sup>13)</sup> in libro *De vinculo spiritus capitulo secundo* dicit: *Medicus sine*

m) vigore in der Vorlage  
 n) verb. aus libro

o) eingefügt Hs.  
 p) actionis gestr.

<sup>10)</sup> Das Folgende bis Z. 91: Cecco d'Ascoli, Kommentar zu Alcabitus, gedr. G. Boffitto, La Bibliofilia 5 (1904) S. 336.

<sup>11)</sup> Quelle: wie Anm. 3 und 10.

<sup>12)</sup> Das Folgende bis Z. 117: wie Anm. 3.

<sup>13)</sup> Vgl. hierzu die pseudo-hippokratischen Traktate „Astronomia Ypocratis“ und „De medicorum astrologia“: L. Thorndike, The three latin trans-

*astrologia est quasi oculus qui non <est> in potencia ad operationem. Item Apollonius in sua arte magyca sic dicit: Medicus sine stellis et nygromanticus sine ossibus est quasi ymago que non a spiritibus vivificata. Item Albumazar in Introductorio suo maiori sic dicit: Astrorum sciencia*  
 115 *est principium sciencie medicine. Item Ypocras in libro de natura aeris et aque sic dicit: Etsi ex altissimis consideraveris, invenies astrologiam non esse minimam partem sciencie medicine.*

Ex quibus omnibus clare patet modus, quo astrologus est utilis in pronosticando futura circa statum humanum, quia ipse dicit homini:  
 120 „Illo tempore non debes minui sanguine<sup>q)</sup>“ vel „non coyre cum uxore“ vel „debes minui et coire“ et consimilia, que sunt cautio a malis et prosecutio utilis et bona, vel amministrabit tales et tales medicinas vel tales res secundum exigenciam complexionis humane. Et sicut est de sanitate et egritudine, sic est de omnibus aliis circumstantibus statum hominis. Et scitote, quod multi fervencius studerent illam scienciam, si curia  
 125 Romana non lederet<sup>r)</sup> illos; unde temporibus <nostris> quidam astrologus in iudiciis peritissimus fuit combustus per filium regis Roberti Apulie, scilicet Franciscus de Esculo<sup>14)</sup>, qui multum laboravit in ista sciencia, et ex hoc precipue, quod dedit iudicium, quod Romanum imperium<sup>s)</sup> deberet modo fortificari et augeri breviter.  
 130

Gracia igitur istius nobilis sciencie intendo ad presens exponere librum de spera, qui est introductorius in istam scienciam et est faciliior et lucidior ceteris tractatibus introductoriiis. Quapropter vidende sunt eius cause, que consuecte sunt in principiis librorum recitari: Causa efficiens  
 135 huius libri fuit magister Johannes de Sacrobosco quidam Parisiensis doctor; unde in epytaphio suo, quod est in ambitu sancti<sup>t)</sup> Maturini martiris Parisiis, habentur isti versiculi:

*De Sacrobosco qui compotista Johannes*  
*Tempora discrevit, iacet hic supra tempora raptus.*  
 140 *Tempora qui sequeris, memor es quod tu morieris.*  
*Si miser es, plora; pro me miserans, precor, ora.*

q) sanguinem Hs.

s) debilis getilgt

r) durch Expungierung aus lederent verb.

t) sancti eingefügt

lations of the pseudo-hippocratic tract on astrological medicine, Janus 49 (1960) S. 104—129, insbesondere das Incipit S. 105 f.: *Cuiusmodi medicus est qui astronomiam ignorat, nemo quidem in manus illius se committere debet, quia imperfectus est et cecus, et ideo non merito talis medicus reputatur . . . Est enim hic ut aliquis in nobiliori sensu viduatus . . .*

<sup>14)</sup> Über Cecco d'Ascoli vgl. oben Text-Anm. 36.

Et hoc dico propter quosdam de magistris meis, a quibus olim audiui hunc librum, qui dixerunt quod diceretur Johannes de Sacro busto, id est de sacro sepulchro, quod ficticium est. Unde iste venerabilis doctor  
 145 collegit hunc librum ex introductorio ipsius Thebit et ex introductorio Alfragani de circulis, qui incipit: Nos secundum istam ymaginacionem ymaginantes etc.<sup>15)</sup>, et ex libris Ptolomey et est clarior multis aliis ysagogis astrologie. Causa materialis sive subiectum huius libri ponitur a quibusdam corpus celeste sive spera celestis; alii vero dicunt totum  
 150 universum hic esse subiectum, sed de hoc patebit in questionibus<sup>16)</sup>. Causa finalis istius libri est, ut ipso perlecto faciliorem aditum habeamus ad scienciam astrologie. Causa formalis libri consistit in diffinitione, divisione, probacione et improbacione, sicut patebit; quoad formam agendi quam habuit auctor et formam libri, consistit in formacione capitulorum et parcium eius, sicut processus libri docebit.  
 155

## Anhang II

[Konrad von Megenberg?] Vorwort zur Expositio super speram (München, Bayerische Staatsbibliothek, lat. 14687, fol. 1<sup>v</sup>—2<sup>va</sup>)

*Sapiens promovet opus stellarum quemadmodum seminator fortitudines naturales*, Ptholomeus in Centiloquio vel in Centilogio quasi diceret<sup>1)</sup>: Sicut seminator vel a) agricola poterit promovere segetes et dispromovere eas secundum qualitates terre et agrorum, sic sapiens poterit promovere hec  
 5 inferiora respectu virtutum in astris et dispromovere eas respectu earundem virtutum celi. Racio similitudinis huius est ista: quia sicut prudens agricola potest amovere nociva segetibus, scilicet ex(s)tirpando tribulos et spinas et in faciendo foveas, quibus excurrant aque superflue segetes suffocantes, similiter in amministrando rivulos fontaneos ad mitigandum nimiam  
 10 ariditatem terre, qua perirent segetes, et universaliter modis utilibus providendo, sic vir sapiens et peritus in cursibus et virtutibus astrorum poterit

a) eingefügt Hs.

<sup>15)</sup> Wohl „Liber Thebit de recta imaginatione spere et circulorum eius“, Inc.: *Nos iuxta rectam imaginationem inchoantes astrologiam intelligamus...*, ed. F. J. Carmody, *The Astronomical Works of Thabit b. Qurra* (1960) S. 140—143; zu Alfraganus vgl. Text-Anm. 34.

<sup>16)</sup> Qu. I: *utrum totum universum sit subiectum in ipso*, clm 14687, fol. 72<sup>rb</sup>.

<sup>1)</sup> Ptholomaei Centiloquium, Verbum octavum, gedr. Venedig (Bonetus Locatellus) 1493, fol. 107<sup>v</sup> (leicht abweichend); zitiert (in anderer Übersetzung) auch im „Speculum astronomiae“ des Albertus Magnus (?), gedr. in dessen *Opera omnia*, ed. A. B o r g n e t, Bd. 10 (1891) S. 616.

prodesse regionibus. Nam si viderit constellationem futuram ad annos tres vel quattuor pluviosam et frigidam largientem<sup>b)</sup>, quibus blada<sup>c)</sup> peribunt, fena, vindemie et huiusmodi fructuositates terre, poterit consulere populo et principibus regionis, ut provideant sibi de fetibus<sup>d)</sup> annorum preteritorum et diligentius reservent et adtrahant undiquaque quibus bene deduci possint per annos steriles et futuros. Similiter<sup>e)</sup> sapiens phylosophus, sciens virtutes et cursus astrorum, poterit consulere homini<sup>f)</sup>, ut caveat futuram infirmitatem; verbi gracia, si videat melancoliam in corpore hominis vel coleram, que incitari posset ad magnum periculum per Saturnum supervenientem aut Martem, poterit ei consulere, ut sumat pocionem evacuativam talis materie, et sic impedire malum influxum planetarum, quantum ad effectum malum, quem facere posset. Sic ergo patet ratio similitudinis inter virum sapientem in astris et naturalibus rebus et inter prudentem agricolam vel seminatore.

Ex qua proposicione similitudinis infertur nobilitas viri sapientis, quia ipsius est regere cunctum populum regionis sue de iure sapiencie, eo quod ipse sciat, que nociva et que non, et quid equum et iniquum, et universaliter<sup>g)</sup> quid rectum et obliquum, ut hoc eligat, scilicet virtuositatem et felix rectum, aut fugiat, scilicet viciosum et obliquum. Et hoc intendebat Aristoteles in prologo primi Metaphysice, cum dixit: *Sapientis est regere, non autem regi*<sup>2)</sup>; et Seneca: *Multos reges, si ratio te rexerit*<sup>3)</sup>. Sed de hac nobilitate et excellencia viri sapientis quamplurime possint adduci auctoritates, quas ad alia loca pretermitto.

Sed sciendum, quod habitus sapientis seu ipsa phylosophia dividitur in tres partes principales, ut patet VI<sup>o</sup> Metaphysice<sup>4)</sup>, scilicet metaphysicam<sup>h)</sup>, que est de principalibus et motoribus celestium sperarum et

b) *korr. aus* largitatem

c) *plada* *Hs.*

d) sibi de fetibus *eingefügt*

e) Similiter poterit *Hs.*

f) *verb. aus* hominibus

g) *am Rande verb. aus* naturaliter

h) *metematicam* *Hs.*

<sup>2)</sup> J. H a m e s s e, Auctoritates Aristotelis, Senecae, Boethii, Platonis, Apulei et quorundam aliorum 1: Concordance (1972), 2: Index verborum, listes de fréquence, tables d'identification (1974); dies., Les Auctoritates Aristotelis. Un florilège médiéval. Étude historique et édition critique (Philosophes Médiévaux 17, 1974): Metaphysica Nr. 13, S. 116: *Sapientis non est ordinari, sed ordinare oportet, id est sapientis est regere et non regi*; vgl. Aristoteles Latinus 25, 1—1 a, ed. G. V u i l l e m i n - D i e m (1970) S. 8, Z. 12: *non enim oportet ordinari sapientem sed ordinare*. — Wertvolle Hinweise und Verbesserungsvorschläge verdankt Vf. auch in diesem Zusammenhang Frau Dr. S. Krüger/Göttingen.

<sup>3)</sup> Ep. 37, 4; vgl. H a m e s s e, Auctoritates, Ad Lucilium Nr. 77.

<sup>4)</sup> Metaphysik VI, c. 1, gedr. Aristotelis Opera cum Averrois commentariis Bd. 8 (1562) fol. 145 F.

de magistris primis tocius nature secundum illud XII. Metaphysice: *Natura nichil operatur nisi ut rememorata ab intelligentiis et superioribus* 40 *causis*<sup>5)</sup>; et ibidem: Ab hoc ente, scilicet deo, *dependet celum et tota natura*<sup>6)</sup>, hec Aristotelis et Averrois<sup>1)</sup> respectu metaphysice. Secunda pars est<sup>1)</sup> mathematica, que est de domibus et habitaculis talium principum, scilicet de causis seu speris celorum quoad aliquam sui partem, quia mathematica est de magnitudine in communi, ad continuam et discretam. 45 Tercia pars eciam phylosophie dicitur physica, id est naturalis sciencia, que est de scabellis principum eorundem, scilicet de elementari regione et de hiis, que in illa continentur. Quamvis enim physica determinet eciam de celis, tamen hoc non est profunda speculatione et undiquam, sicut facit astronomia; et pro maiori parte physica est de naturalibus 50 rebus undiquam sumptis.

Sed aliis partibus phylosophie pretermissis ad presens intendimus de mathematica, que est duplex, scilicet pura et mixta. Pura est, que non commiscetur naturali; et hec est duplex, quia vel est de magnitudine continua et sic dicitur geometria, que dividitur in almetriam et plani- 55 metriam et consimiles; vel est de magnitudine discreta, sic dicitur arismetica, que est de numero, que dividitur in theoricam et practicam, et habet<sup>k)</sup> multos tractatus in utraque parte antiquorum et modernorum. Sed media seu mixta mathematica est, que est media inter mathematicam et physicam, ut patet per Aristotelem secundo Physicorum<sup>7)</sup>, et est duplex, quia 60 subalternatur geometrie vel arismetice. Si geometrie<sup>l)</sup>, sic habemus perspectivam, que est de magnitudine continua visuali vel ad visualitatem contractam; que visualitas est condicio naturalis et ergo mixta dicitur vel media, cum subiectum eius sit complexum ex subiecto geometrie quadam condicione naturali. Si autem sit subalternata arismetice, sic 65 habemus musicam, que est de numero sonorum. Et adhuc superest astronomia, que eciam subalternatur geometrie<sup>8)</sup>, que est de magnitudine

i) et Averrois am Rand eingefügt

j) vero [?] gestr.

k) habet nachgetragen

l) geometriam Hs.

<sup>5)</sup> H a m e s s e, Auctoritates, Metaphysica Nr. 281, S. 138: *Natura nihil facit, nisi rememorata a causis superioribus quae sunt deus et intelligentiae*; vgl. Metaphysik XII, Komm. 18, gedr. Opera, Bd. 8, fol. 305 E.

<sup>6)</sup> H a m e s s e, Auctoritates, Metaphysica Nr. 266, S. 137: *A primo principio dependet caelum et tota natura* (Metaphysik XI c. 7, 1072 b 13—14).

<sup>7)</sup> Physik II, gedr. Aristotelis Opera cum Averrois commentariis, Bd. 4 (1562) fol. 53v ff.

<sup>8)</sup> Vgl. Konrads „Tractatus de mortalitate in Alemannia“, hg. von S. Krüger (zit. Text-Anm. 1) S. 875: *geometria, quamvis superior et subalternans astrologiam*...

contracta ad motum celi et distancias astrorum cum virtutibus eorundem.

Sed ista astronomia dupliciter traditur: vel per modum ysagogarum, id est introductionum, vel per modum artis et sciencie speculative subtiliter tradite, et sic habemus magnos tractatus astronomie sicut Almagesti Ptholomei<sup>m)</sup> maius et minus et ceteros tractatus<sup>9)</sup>. Sed per modum introductionis tradita reperitur in pluribus tractatibus diversorum, quorum quendam fecit Alfraganus<sup>10)</sup>, quendam Thebit, maxime de circulis<sup>11)</sup>, et sic de aliis. Sed omnibus dimissis ad presens intendimus de tractatu introductorio in astronomiam, qui<sup>n)</sup> dicitur „Tractatus de spera magistri Johannis de Sacrobosco“, qui inter ceteros est faciliior et pueris aptior volentibus ingredi<sup>o)</sup> artem astronomie et quasi pro maiori parte sumptus est ab introductoriiis<sup>p)</sup> Alfragani et Thebit. Verum est, quod duplex est pars astronomie, scilicet de motibus et de iudiciis. Modo iste liber magis introductorius est in partem de motibus, sed Alchabitii<sup>12)</sup> tractatus magis introductorius in partem de iudiciis. Tamen quia pars de iudiciis presupponit partem que est de motibus, igitur iste liber ex consequenti magis introductorius est in totam astronomiam. Sic ergo patet, cui parti philosophie supponatur liber iste, quia astronomia. Patet etiam quis sit titulus eius<sup>q)</sup>: *Incipit tractatus de spera Johannis de Sacrobosco introductorius in astronomiam.*

Hiis visis videndum est de causis istius libri; sunt autem quattuor: efficiens etc. Efficiens secundum quosdam fuit Johannes de Sacrobusto, id est de sancto sepulchro. Isti ergo claudicant, ymmo redarguuntur per epitaphium istius boni viri felicitis recordacionis, quod est super sepulchro eius in ambitu sancti Maturini Parysius<sup>r)</sup>; est spera depicta in lapide, epitaphium dicit sic:

*De Sacrobosco qui compotista<sup>s)</sup> Johannes*

*Tempora discrevit, iacet hic supra tempora raptus.*

*Tempora qui sequeris, memor es quod tu<sup>t)</sup> morieris.*

*Si miser es, plora; pro me miserans, precor, ora.*

m) Ptholomei Hs.

n) que Hs.

o) *am Rand eingefügt* ingredi

p) introductoria Hs.

q) quia titulus eius est *am Rand*

r) in Parysius Hs.

s) compotista Hs.

t) memor quia Hs.; vgl. oben S. 180 Z. 140

<sup>9)</sup> Vgl. oben Text-Anm. 33.

<sup>10)</sup> Hierzu oben Text-Anm. 34.

<sup>11)</sup> Wohl „Liber Thebit de recta imaginatione spere et circulorum eius“; vgl. Anm. 15 zu Anhang I.

<sup>12)</sup> Vgl. oben Text-Anm. 67.

Ergo claudicant, sed debet dici de Sacrobosco, id est de tali loco. Causa materialis sive subiectum istius libri est machina mundi in comparacione ad suam figuram et suas partes <et> proprietates, que sibi insunt secundum hanc suam<sup>u)</sup> figuram. Causa finalis est duplex: intra et extra. Finis intra est perfecta cognicio eorum que in hoc libro traduntur. Finis extra est triplex: remotus, remocior, remotissimus. Remotus est facilior accessus in totam astronomiam. Remocior est facilior accessus ad alias sciencias principales, scilicet metaphysicam<sup>v)</sup> et physicam, quia ista sciencia iuvat ad complecionem utriusque quodam modo. Finis remotissimus est beatitudo et felicitas humana, ad quam omnes sciencie finaliter ordinantur. Hec autem felicitas consistit in perfecta speculatione rerum et completa operatione virtutum secundum quod est possibile hominibus in hac vita, quia nos loquimur de aptitudine quam homo hic potest habere. Causa formalis est duplex: Forma tractatus et forma tractandi. Forma tractandi est modus agendi quem habet auctor in hoc libro et qui est diffinitivus, quia diffinit aliqua, divisivus, quia dividit aliqua, exemplorum positivus, quia ponit exempla, arguitivus, quia arguit et redarguit aliqua, ut patebit. Sed forma tractatus consistit in divisione libri. Dividitur ergo in duas partes, scilicet in prohemium et execucionem; executiva ibi: *Spera igitur est*. In prima parte reddit nos attentos ad audiendum, docibiles ad capiendum et benivolos ad retinendum. Reddit nos attentos in eo quod ostendit nobis de nobili materia se tractaturum. Reddit nos docibiles in eo quod elegantem et compendiosum ordinem tractandi nobis proponit. Reddit nos benignos eo quod dignam rem nobis proponit tractandam, quia homines virtuosi, sicut debent esse scolares viri, dedignantur audire<sup>v)</sup> vilia, sed speculatione digna secundum illud Averro<sup>y</sup>s XII. Metaphysice: Stultus est qui curat speculari vilia<sup>w)</sup> etc.<sup>13)</sup>

Dicit ergo sic<sup>14)</sup>: Nos *distinguimus tractatum de spera* sub *quattuor capitulis*, id est partibus principalibus vel capitalibus. Tunc ostendit quid sit facturus in quolibet capitulo. Ergo dividitur in quattuor; secunda ibi: *In secunda*, tertia ibi: *In tertia*, quarta: *In quarta*. Primo dicit: Nos dicemus in *primo capitulo quid sit spera, quid centrum spere, quid axis spere, quid polus mundi, quot<sup>x)</sup> sint spere et que sit forma mundi*, id est

u) suam *am Rand* ergänzt  
v) audire *am Rand* eingefügt

w) Averroys dicit *am Rand*  
x) quod *Hs.*

<sup>13)</sup> Aristotelis Opera cum Averrois commentariis, Bd. 8 (1562) fol. 290 H?, 334 L ff.?

<sup>14)</sup> Das Folgende bis zum Schluß vgl. bei Johannes de Sacrobosco, Tractatus de spera, ed. L. Thorndike (1949) S. 76 ff.



- 130 *dispositio eius. Notandum* y) quod *differentia* est inter tractatum et librum, quia tractatus est liber compendiosus, id est brevis et utilis, sed liber extendit se ad ediciones longas et difficultate traditas. Et sequitur: *In secundo de circulis*, in quo ostendit quid factururus sit in secundo capitulo, dicens: *In secundo capitulo dicemus de circulis ex quibus componitur*
- 135 *spera materialis*, id est hec *spera artificialis*, quam in manibus tenemus, et hec *supercelestis*, que *ymaginetur per* illam artificialem, eiam *intelligitur componi* ex talibus circulis. Et dicit notanter: *intelligitur*, quia in celo non sunt tales circuli reales sed ymaginati, et intelligitur secundum *cursus* z) *astrorum*; ut si homo currat circulariter super terra solida et
- 140 *plana* et aliquis secundum *cursum* eius ymaginetur *circulum*, sic est de *circulis celi*. Ibi sequitur: *In tercio de ortu signorum*. In qua parte ostendit quid dicat in tercio capitulo dicens: *In tercio capitulo dicam de ortu et occasu 12 signorum*, que sunt: Aries, Taurus, Gemini etc.; de quibus videbitur post. Et eiam dicemus in eodem capitulo *de diversitate dierum et noctium*, que *diversitas fit* hominibus *habitantibus in diversis locis terre*; quare scilicet aliqui homines pro medio anno habent diem et pro medio noctem, quare aliqui homines semper habent noctes equales diebus per totum annum, quare aliqui per quattuor septimanas habent noctem et per totidem diem aliquando, et quare nobis sint dies
- 150 *longiores* in estate quam in hyeme et noctes breviores et econtra. Et eiam dicemus *de divisione clymatum* in eodem capitulo, id est *parcium habitabilium terre* — est enim *clyma* idem quod *pars habitabilis terre* —, quare aliqui homines habent in anno duas estates et bis <h>yemem, quare aliqui habent frigus magnum, sicut septentrionales, et aliqui intensum
- 155 *calorem*, sicut meridionales et orientales et occidentales, et sic de consimilibus; quantum scilicet distet unum *clyma* ab alio in longitudine et latitudine et quomodo unum excellatur in horis diei naturalis a reliquo, hoc totum in tercio capitulo dicemus. Sequitur: *In quarto de circulis*; ostendit quid sint decursus in quarto capitulo dicens: *Dicemus in quarto*
- 160 *capitulo de circulis planetarum*, id est *stellarum errantium vel mobilium motu proprio*, sicut Saturnus, Jupiter, Mars etc., de quibus videbitur post, et dicemus de *motu planetarum* in eisdem circulis, scilicet *eccentricis et epicyclis*, de quibus omnibus videbitur. Eiam dicemus in eodem capitulo *de causis eclipsium*, id est *defectuum claritatis solis et lune*, scilicet que
- 165 *sit causa eclipsis solis et eclipsis lune*; et tunc habebit finem iste tractatus.

---

y) Notandum *am Rande verb.*

z) *cursus motus Hs.*